

Heute beginnt unser
neuer Roman
Mess Mend
Bezirk Ostfachsen
für unsere Frauen / Die Energie

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Partei Deutschlands
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau

Bezugspreis monatlich 2,50 M. (Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-U. / Geschäftsstelle u. Expedition: Elsterbahnstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer: Dresden Nr. 16 694, Dresdener Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-U., Elsterbahnstr. 2 / Fernsp. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr
Anzeigenpreis: 20 Pfennig pro Zeile für den ersten Tag, 15 Pfennig für den zweiten Tag, 10 Pfennig für den dritten Tag, 8 Pfennig für den vierten Tag, 7 Pfennig für den fünften Tag, 6 Pfennig für den sechsten Tag, 5 Pfennig für den siebten Tag, 4 Pfennig für den achten Tag, 3 Pfennig für den neunten Tag, 2 Pfennig für den zehnten Tag, 1 Pfennig für jeden weiteren Tag
Anzeigenannahme: Elsterbahnstr. 2 / Die Redaktion
Verantwortung: Die Redaktion
Erscheinung: Täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang Dresden, Freitag den 23. November 1928 Nummer 273

Mitteldeutscher Metalltarif gekündigt!

Geheimabkommen der DMV-Führung mit Metallindustriellen / Ergebnislose Verhandlungen im sächsischen Textilkonflikt / Kriegsvorbereitungen in Rumänien / Wieder ein schweres Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei

Neuer Vorstoß der Metallkönige

Magdeburg, 23. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Arbeitgeberverband in der mitteldeutschen Metallindustrie hat gegenüber dem Metallarbeiterverband den am 31. 12. 28 ablaufenden Tarifvertrag gekündigt. Als Begründung geben die Unternehmer u. a. an, daß in den mitteldeutschen Betrieben die Rentabilität schon im vergangenen Jahre äußerst schlecht gewesen und die Konkurrenz rückfällig sei, so daß Lohnherabsetzungen notwendig seien.

Im frechen Ton erklären die Unternehmer weiter, daß aus diesen Gründen keinerlei Lohnforderungen seitens der Metallarbeiter erwartet werden, sonst müßten die Unternehmer dem entgegen unbedingt auf Lohnherabsetzungen bestehen, andernfalls würden sie sich bereit erklären, den oben gekündigten Tarifvertrag zu verlängern und dieser Verlängerung über den 31. 12. 28 für eine längere Zeit zuzustimmen.

Die Kündigung der mitteldeutschen Metallindustriellen liegt in einer Linie mit dem Aufruf der deutschen Metallindustriellen bezüglich der Unterstützung für die Ruhrindustriellen und der Verteidigung der Unternehmerfront. Das ist ein deutlicher Wink für die reformistischen Gewerkschaftsführer, in Mitteldeutschland es nicht zu einem Kampf kommen zu lassen. Die Metallarbeiterschaft in Mitteldeutschland wird ungeachtet dessen ihre notwendigen Lohn- und Arbeitszeitforderungen stellen und sie mit allen Kampfmaßnahmen durchsetzen.

Demonstration in Bommum

Bommum, 23. November. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern nachmittags fand in Bommum eine öffentliche Kundgebung statt. Trotz strömendem Regen waren mehr als 4000 Arbeiter erschienen, die sich auch fast restlos an der anschließenden Demonstration beteiligten. Es sprach ein Vertreter der Kampfleitungen, dessen Ausführungen ungetrübten Beifall fanden. Während der Demonstration verhielten sich die Polizeibeamten äußerst provokatorisch. Ihre Verhufe, es zu Zusammenstößen zu bringen, scheiterten an der Geschlossenheit der Demonstrationen.

Textilerverhandlungen für Ostfachsen gescheitert!

Dresden, 23. November. Die gestern zwischen den Unternehmerorganisationen und den beteiligten Gewerkschaften geführten Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes in der ostfäxischen Textilindustrie sind ergebnislos verlaufen.

Das Scheitern der Verhandlungen für Ostfachsen überrascht keineswegs. Nach dem ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen für Westfachsen mußte damit gerechnet werden, daß die Unternehmer in Ostfachsen keinerlei andere Stellung einnehmen würden wie die Textilfabrikanten im westfälischen Gebiet. Heute werden nun unter dem Vorbehalt des sächsischen Landesrichters Haack die Schlichtungsverhandlungen beginnen. Daß die Textilarbeiter von diesem Ausschauhandel hinter verschlossenen Türen nichts zu erwarten haben, ist klar. Der sozialdemokratische Ministerpräsident Haack wird den Textilbaronen willfährige Dienste leisten.

Die Textilarbeiter müssen erkennen und sich jetzt darauf vorbereiten, daß ihre Forderungen nur im Kampfe durchgesetzt werden können. Die Betriebe müssen sofort zur Lage Stellung nehmen und alle Vorbereitungen zur sofortigen Aufnahme des Kampfes treffen.

Die Ruhrfront steht fest!

Stärker muß die Solidaritätsaktion werden! Zeichnet auf die Listen der IAG für die Ruhrarbeiter. Listen im IAG-Bureau, Güterbahnstr. 24.

7. Sammelquittung.
- 1065,43 M. 6. Sammelquittung
 - 17,60 • Liste 644 Baustelle Kreckmann, Freital
 - 17,-- • Liste 646 Belegschaft Bachmann, Rabenau
 - 23,85 • Liste 578 Strahndahlhof Tollewig, Hofarbeiter, 3. Rate
 - 3,50 • Gemeldet bei einer Geburtstagsfeier durch C. A.
 - 10,-- • Abt. 2 RAV, 4. Zug
 - 19,71 • Bauarbeiter des Anglenmuseums
 - 20,28 • RAV 3, Abt., Unterhaltungsabend
 - 5,50 • RAV 4, Abt., Liste 498
 - 33,15 • IAG Seiffenröder, 2. Rate, Liste 1515
 - 15,40 • Bauleute Günzel, Colitz
 - 10,10 • RAV Striesien, Unterhaltungsabend „Eiche“
 - 27,-- • Spz Groß-Dresden
 - 10,-- • Spz Gruppe Altstadt
- 1281,32 M.

Das Düsseldorf Geheimprotokoll

Verheimlichung der Abmachungen aus Furcht vor Massenempörung

Essen, 23. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Heute wird bekannt, daß in den Düsseldorf Geheimer Verhandlungen ein genaues Protokoll geführt wurde, in dem der abgebrochene fertige Vertragsentwurf zwischen den Gewerkschaftsführern und den Unternehmern enthalten ist. In diesem Vertrag befindet sich eine Klausel, die die Möglichkeit der Reduzierungen der Akkord- und Prämienläge offen läßt. Weiter geht daraus hervor, daß die unteren Gewerkschaftsangehörigen aus dem Bezirk gegen die Autorität der Reichel, Brandes und Konforten nicht aufzutreten wagten, wahrscheinlich aus Furcht vor einem Abbau. Sie sind eingeschüchtert worden. Wie wir dazu weiter erfahren, enthält der durch die große Enttäuschung und Empörung der betr. Arbeiter ohne Unterbrechung gebliebene Vertrag die Bestimmung, daß in den ersten 4 Wochen nach Arbeitsaufnahme eine erhebliche Zahl Heberkünden gestellt werden soll, da die Unternehmer Nachholung des Produktionsausfalles verlangen.

Die DMV-Bureauanteile befindet sich im Aussperungsgebiet in einer äußerst ungünstigen Situation. Sie beabsichtigt zu den Vorgängen in Düsseldorf zu erklären, daß das ihnen angebotene Schweigegeld nicht verkehrt werden könne. Sie will den Mitgliedern mitteilen, daß die Arbeit nicht wieder aufgenommen werden soll, bevor nicht der Zwickauer Schiedsgericht anerkannt werde. Sie hofft, damit bei den Mitgliedern, die in immer größerer Zahl sich um die Opposition scharfen Eindruck zu machen. Es ist klar, daß dieses Manöver keinen Erfolg haben wird.

Aus dem Inhalt des nunmehr bekanntgemachten Geheimprotokolls über die Verhandlungen in Düsseldorf geht unabweislich hervor, daß die Führung des Metallarbeiterverbandes und die am Tarifschluß beteiligten christlichen und gelben Organisationen zur vollkommenen Kapitulation vor den Ruhrindustriellen bereit waren. Sie erklärten sich einverstanden, die Aufnahme der Arbeit zu

den alten Arbeitsbedingungen und unter Verzicht auf eine wirkende Anwendung des Urteils, falls das Landesarbeitsgericht den Schiedsbericht als rechtlich bestehend anerkannt hätte, zu empfehlen. Trotz dieser ungeheuren Zugeständnisse verlangten die Unternehmer die sofortige endgültige Regelung der Lohn- und Arbeitszeitfrage für die nächsten zwei Jahre und waren nur bereit, einem Teil der Zeitlohnarbeiter 8 Pf. Lohnzulage zuzugestehen. Darüber hinaus verharren sie auf dem Standpunkt, daß der 10- und 12-Stunden-Tag unbedingt erhalten bleiben müsse.

Die Führung des Metallarbeiterverbandes gab schließlich zu erkennen, daß sie die Ergebnisse der Verhandlungen als eine brauchbare Verhandlungsgrundlage anerkenne. Wenn sie es trotzdem nicht wagte, der im Kampf befindlichen Arbeiterschaft das Ergebnis ihrer schändlichen Kapitulation zur Annahme zu empfehlen, so ist das ein Zeichen dafür, daß der Druck der Arbeiter bereits zu stark geworden ist. Es darf deshalb gesagt werden, daß die geschlossene Front der Arbeiter im Ruhrgebiet den Unternehmern und ihren reformistischen Handlangern gegenüber bereits einen gewissen Erfolg zu verzeichnen hat. Zunächst hoffen die Gewerkschaftsführer darauf, daß das Landesarbeitsamt den Schiedsbericht des Schlichters Zwickauer und seine Verbindlichkeitsklärung als rechtsträftig anerkenne. Damit glauben sie dann, die Basis zur Beendigung des Kampfes zu finden. Das Urteil des Landesarbeitsgerichts ist morgen zu erwarten. Wiegt das Urteil in der Linie der Vorrichtung, wird der Gewerkschaftsführung die ihnen erwünschte Rückzugslinie erschwert. Sie wird sich dann offen für die bedingungslose Kapitulation entscheiden. Daß sie dazu bereit ist, bestätigt der Inhalt des Geheimprotokolls der Düsseldorf Verhandlungen, dessen Veröffentlichung die Fortsetzung der streikenden Arbeiterschaft ist. In dieser Situation des Kampfes ist den streikenden Ruhrarbeitern nur dann die Möglichkeit des Sieges gegeben, wenn sie zur Verhinderung der reformistischen Abwärtungsstrategie sich fester um die Organe der revolutionären Kampfführung scharfen.

Der Kampf an der Ruhr

Ein erster Erfolg der Streikfront / Steigert die Unterstützungsaktion!

Im Ruhrgebiet ist der Versuch der reformistischen Gewerkschaftsführer, die Arbeiter zu den schändlichsten Bedingungen in die Betriebe zu lassen, zunächst mißglückt. Die Vereinbarung, die Reichel vom DMV-Vorstand, der christliche Führer Schmidt und der sächsische Vertreter mit den Unternehmern abgeschlossen hatten, konnte unter dem Protest der empörten Arbeiter nicht unterzeichnet werden. Das ist ein erster bedeutender Erfolg der gewerkschaftlichen Opposition, die die Ausgesperrten gegen den verdränglichen Plan der Reichel und Konforten mobilisierte, und durch die erste Unterstützung der Anorganisierten dafür gesorgt hatte, daß die Front aller Aussperrten fest stand.

Aus den Veröffentlichungen der Unternehmer wie der Gewerkschaftsleitungen wissen wir jetzt, wie sich die Düsseldorf Verhandlungen abspielten.

Die Reformisten selbst gestehen es ein, daß sie zunächst den ungeheuerlichen Vorschlag machten, die Wiederannahme der Arbeit solle sofort zu den alten Bedingungen erfolgen. Dann sollte abgewartet werden, bis Landesarbeitsgericht und Reichsarbeitsgericht über den Schiedsbericht entschieden hätten. Falls der Schiedsbericht für gültig erklärt werde, solle er vom Tage der Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes ohne rückwirkende Kraft durchzuführen werden, wenn nicht, so sollten neue Verhandlungen beginnen.

Jeder Arbeiter kann ermessen, was dieser Vorschlag bedeutet. Die Arbeiter sollten in die Betriebe zurückgehen, ohne zu wissen, ob sie überhaupt einen Pfennig Lohnherabsetzung bekommen, ja, mit der sicheren Aussicht, nichts zu bekommen.

Obwohl der Gewerkschaftsvorschlag einer bedingungslosen Kapitulation gleichkam, gingen die Unternehmer nicht darauf ein. Die Unternehmer haben ausgesperrt, um für die nächsten Jahre Ruhe vor Arbeiterforderungen zu haben. Die Unternehmer wollten auch keinen unruhigen Zustand, sie sehen, daß die oppositionelle Bewegung rasche Fortschritte macht, und sie befürchten, daß nach einem solchen Abbruch des Kampfes die Arbeiter in den nächsten Wochen die Kräfte finden würden, gegen den Willen der Gewerkschaftsbureaukratie den Kampf wieder zu eröffnen.

Darum lehnten die Unternehmer ab und verlangten, daß sofort eine endgültige Regelung der Lohn- und Arbeitszeitfrage für die nächsten zwei Jahre getroffen werde. Die Frage, ob der Schiedsbericht rechtsgültig oder ungültig ist, könne man ja durch sämtliche Instanzen zur Entscheidung

bringen lassen, die letzte gerichtliche Entscheidung dürfte jedoch keinerlei Einfluß auf die sofort abzuschließende endgültige Regelung haben. Die Gewerkschaftsführer sollten also fester auf alle einmaligen Ansprüche aus dem Schiedsbericht verzichten. Als Lohnzulage sollten die Unternehmer 8 Pf für die Zeitlohnarbeiter vor, die Akkordarbeiter sollten gar nichts erhalten und der Lohn für die Arbeiter sollte zwei Jahre Geltung haben. In der Arbeitszeitfrage machten die Unternehmer zum Hohn Zugeständnisse, die keine sind, und aus denen nur hervorgeht, daß die bisherige unerhört lange Arbeitszeit für weitere zwei Jahre in Kraft bleiben soll.

Bei den Verhandlungen erreichten die Gewerkschaftsführer nur die Forderung, daß der Lohn für die Arbeiter um zwei Jahre 18 Monate gelten sollte. Dann bezeichneten sie den Vorschlag als brauchbare Einigungsgrundlage und versprachen, sich für eine Annahme einzusetzen. Denn selbstverständlich konnten die Hauptvorstandsmitglieder der drei Metallarbeiterverbände nicht schon unterzeichnen, sondern sie mußten sich vorher mit den Bezirksleitungen verständigen.

Aber als die Reichel und Schmidt von den Verhandlungen zurückkehrten, fanden sie die Metallarbeiterfront bereits in heller Empörung gegen den Düsseldorf Vertrag. Die Gewerkschaftsopposition hatte den Inhalt der schändlichen Vereinbarung bereits erfahren und den Massen bekanntgegeben. Es zeigt sich, daß es nicht möglich war, die Metallarbeiter zu diesen Bedingungen in die Betriebe zu treiben.

So mußten die Verbandsvertreter den Unternehmern erklären, daß der vereinbarte Vorschlag nicht durchgeführt werden könne. Sie schlugen vor, die vereinbarten Bedingungen als vorläufige Regelung zu bezeichnen, bis die letzte Entscheidung über den Schiedsbericht gefällt sei, worauf dann entweder der Schiedsbericht in Kraft tritt oder neue Verhandlungen beginnen werden. Wenn der Schiedsbericht für gültig erklärt werde, seien die Gewerkschaften bereit, freiwillig in eine kürzere Laufdauer des Schiedsberichtes, nämlich nur bis zum 31. März 1929, einzuwilligen. Die Annahme dieses Vorschlages hätte es der Gewerkschaftsbureaukratie gestattet, den Arbeitern nach Erfüllung auf eine bessere Regelung in absehbarer Zeit zu machen.

Die Unternehmer lehnten diesen Vorschlag aus denselben Erwägungen ab, aus denen heraus sie den ursprünglichen Vorschlag der Gewerkschaftsführer abgelehnt hatten. Bei diesem Stand der Dinge wurden die Verhandlungen bis zur Entscheidung

des Bundesoberverwaltungsgerichtes Duisburg, der am 24. November...
Natürlich geht der Schacher im geheimen weiter, und die...
Wenn es aber den Reichel und Konjorten nicht gelang...
Die zweite Lehre ist die, daß Gewerkschaftsführer oft...
Es ist in der Tat nur der entschlossenen und zähen...
Einige sozialdemokratische Blätter führten aus, daß die...
Die relativ sehr hohe Zahl der Unorganisierten war in der...
Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter erhielten zunächst...
Die Mobilisierung der Unorganisierten durch die...
Die gewerkschaftliche Opposition hat dabei nicht versäumt...
Die gewerkschaftliche Opposition wird auf diesem Wege weiter...
Wenn die Unternehmer von sich aus zur bedingungs-

Umfassende Kriegsvorbereitungen in Rumänien

Reorganisation der rumänischen Armee für den Krieg gegen Sowjetrußland

Die bürgerliche Ost-Expres-Agentur bringt aus gut informierter Quelle neue Mitteilungen, die die jüngsten Enthüllungen der sowjetrussischen Militärzeitung *Krasnaja Swesda* über die polnisch-rumänischen Kriegspläne und Kriegsordnungen gegen die Sowjetunion vollkommen bestätigen. Die Ost-Expres meldet folgendes:
„Die Initiative zur Bildung des Antikomjettblocks geht immer mehr von England auf Frankreich über. In gewissem Sinne ist die französische Initiative auch gegen Deutschland gerichtet, da in französischen Militärkreisen Sowjetrußland noch immer als möglicher Bundesgenosse Deutschlands betrachtet wird. Als die beim Ausbau der Antikomjettfront wichtigste Aufgabe wird die Sicherung eines eventuellen Truppen- und Munitionstransportes vom Westen über Polen angesehen.“
Weiter wird festgestellt, daß man mit der dänischen Regierung verhandelt, um das dänische Einverständnis mit der Durchfuhr von Transportdampfern mit Munition und Kriegsmaterial zu erhalten. Auf die Regierungen Estlands und Lettlands wird ebenfalls eingewirkt, um gegebenenfalls ein Durchmarschrecht für Hilfstruppen nach Polen zu erhalten. Eine neue Taktik ist ferner die Reise des französischen Kriegsministers Painleve nach Wien. Als Ergebnis der Reise soll ein französischer Militärattaché bei der Wiener Gesandtschaft ernannt werden, der Rumänien, Jugoslawien und Ungarn besonders bearbeiten soll.
Die Ost-Expres macht ferner Mitteilungen über die Ergebnisse der Reise Pilsudski in Rumänien. Pilsudski soll zu der Überzeugung gelangt sein, daß die rumänische Armee zwar

lohen Wiederaufnahme der Arbeit auffordern, wollen die Gewerkschaftsleitungen die Arbeiter ebenfalls in die Petrole...
Wären an der Spitze der freien Gewerkschaften christliche Massenbewegte Führer, so würden sie die freien Provoaktionen der Unternehmern mit einer so wichtigen Genossenschaft beantwortet, daß der Sieg der Arbeiterfront in diesem bedeutungsvollen Kampfe rasch entschieden wäre.
Die heute an der Spitze des DDB stehenden sozialdemokratischen Führer betrachten es aber als ihre Aufgabe, im Interesse der sozialdemokratischen Koalitionspolitik den Kampf so rasch wie möglich, natürlich mit einer Niederlage der Arbeiter, abzumüllen.
Alles, was jetzt zum Siege der proletarischen Front beitragen kann, muß gegen den Willen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbureaus getan werden. Die beste Unterstützung der Ruhrarbeiter ist es nach wie vor, wenn die Arbeiter überall selbst Forderungen stellen und dafür den Kampf aufnehmen.
Die finanzielle Unterstützung der Kämpfenden muß fortgesetzt werden. Denn die Notlage wird größer. Mit den Verteilungen der Wohlfahrtsunterstützung können die Ausgesperrten nicht viel anfangen, zumal die Behörden die festgelegten niedrigen Sätze als „höchstzulässig“ bezeichnen, die nur einem Teil der Ausgesperrten bewilligt werden. Daher muß die Hilfsaktion der ZNS noch besser als bisher unterstützt werden.
Immer wieder muß allen Arbeitern gesagt werden, daß der Kampf im Ruhrgebiet entscheidende Bedeutung hat für die gesamte deutsche Arbeiterschaft. Das Unternehmertum will seine Profite steigern, den imperialistischen Machtkampf immer größer führen, die militärischen Rüstungen immer mehr vergrößern, und darum soll die Arbeiterklasse immer tiefer ins Glied gedrückt werden. Die Koalitionsregierung führt diese Politik mit allen Mitteln durch und die Schlichtungsinstanzen haben bereits die Anweisung, nach rigoroser jeden Ausschluß für die gezielten Lebenshaltungskosten zu verhindern. Wenn der Ruhrkampf mit einer Niederlage der Arbeiter enden würde, so hätte das die verhängnisvollsten Auswirkungen für alle Arbeiter.
Ein erster Erfolg ist erzielt. Aber der Klassenfeind holt zu neuen Schlägen aus, der Gesamtverband deutscher Metallarbeiter droht mit der Gesamtaussperrung, weil industrieller droht mit der Metallarbeiter im übrigen Deutschland zur Stellung von Forderungen ansetzen würde. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer bereiten weitere Verhandlungen vor. Es gilt daher, mit gesteigerter Energie weiterzukämpfen.
Es hätte nicht der Drohung Fortritt, des Vorhandens des Gesamtverbandes Deutscher Metallarbeiter bedarf, um zu erkennen, daß eine gewaltige Schlacht zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie ausgetragen wird.
Arbeiter, erkennt, was auf dem Spiele steht
Kämpf unter Führung der Kommunistischen Partei gegen den Dreißand Unternehmertum, sozialdemokratische Gewerkschaftsbureaus und Koalitionsregierung!
Beg mit der Regierung der Panzerplattenbarone, des Trullaplatz!
So lebe die proletarische Genossenschaft, der Kampf um die Arbeiter- und Bauernregierung!

Die Großbanken für den Hunger- und Ausperrungsnot in der Industrie

Die Direktion der Disconto-Gesellschaft, einer der vier größten Banken Deutschlands, nimmt in einem Bericht zur Wirtschaftslage ausdrücklich Stellung zu den gegenwärtigen Wirtschaftskämpfen. Schon auf der Kölner Bankierstagung hat Jakob Goldschmidt im Namen des Finanzkapitals den schärfsten Widerstand gegen jede Lohnherabsetzung propagiert. Heute hält es die Hochfinanz für nötig, die Eisenindustriellen und Zementfabrikanten, die ebenfalls im Begriff sind, eine Massenauusperrung durchzuführen, ihrer wahren Solidarität zu versichern. In diesem Zwecke werden eine Reihe von Klagen über die schlechte Wirtschaftslage dieser Industrien angeführt, sowie einige wahllos und sinnlos herausgeworfene Zahlen mitgeteilt, die die Untragbarkeit der Lohnherabsetzungen illustrieren sollen. Der politische Sinn der Kampagne gegen Lohnherabsetzungen geht aus folgender Stelle klar hervor:
„Die Bedeutung der gegenwärtigen industriellen Lohnkämpfe geht über die Frage der Erhaltung unserer Exportfähigkeit hinaus und ruht unmittelbar an den Grundlagen unserer Wirtschaftsorganisation überhaupt.“
Mit dieser Erklärung, die eine Kampfanzeige an die gesamte deutsche Arbeiterklasse bedeutet, kündigt das Finanzkapital seinen schärfsten Widerstand gegen jede Lohnherabsetzung in der Zukunft an. Es wäre nach den bekannten Kampfpärosolen der Jakob Goldschmidt, Louis Hagen auf der Kölner Bankierstagung gar nicht nötig, besonders auf die Rolle der Großbanken bei dem Hungerkurs gegen die Arbeiterklasse hinzuweisen, wenn die sozialdemokratische Presse, die zu den Banktönigen, wie Jakob Goldschmidt, die besten politischen und geschäftlichen Beziehungen aufrecht erhält (siehe Kredit der Danat-Bank für den Notworts), sich nicht alle Mühe geben würde, diese Rolle zu verschleiern.

Dorpmüller-Korruption gesetzlich gestraft

Reichsbahnoberrat Schulze freigesprochen!
Berlin. In dem großen Beisechtungsprozeß gegen den Reichsbahnoberrat Schulze, in dem die unerhörte Mißwirtschaft bei der Dawessbahn aufgedeckt wurde, erfolgte Freispruch des Angeklagten. In der Urteilsbegründung wurde zwar festgestellt, daß Schulze für Schätzungsweise 20 000 Mark Zuwendungen von der Firma Reiser erhalten habe. Das Gericht erklärte aber, daß keine Beziehungen nachgewiesen worden seien zwischen der Annahme des Vorteils und den Amtshandlungen Reisers. Die Klassenjustiz deckt die Korruption des Dorpmüller-Systems.

Von glühendem Stahl zertrüffen!

Strohburg. In den Rombacher Stahlwerken enthand durch Brand einer Jahnhänge ein furchtbares Unglücksfall. 24 Tonnen glühenden Stahls ergossen sich plötzlich in die Tische. 7 Arbeiter wurden schwer verletzt, die ganze Halle als ein Flammenmeer. Der Arbeiter Gustav Doll wurde von der wühglühenden Masse überströmt, ein anderer Arbeiter stand geradezu in Flammen. Unter den Verletzten befinden sich einige in lebensgefährlichem Zustande.

Wieder ein schweres Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei

Prag, 22. Nov. Der Schnellzug Nr. 24 Prag-Jacim, der am Donnerstag um 13,14 Uhr Prag verlassen hatte, fuhr um 16,40 Uhr bei dem Bahnhof Nürnberg auf einen Güterzug auf. Beide Lokomotiven, ein Dienst- und ein Personenzug wurden schwer beschädigt. Von den Reisenden wurden 3 Passagiere getötet, 10 Personen wurden verletzt, davon 8 schwer. Ein Eisenbahnbeamter befindet sich noch unter den Trümmern und ist wahrscheinlich ebenfalls tot. Feuerwehr und Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten von Nürnberg versehen den Rettungsdienst.

Verquannstod

Mers. Auf der Jahre Friedrich Heinrich in Einfort ereigneten sich zwei schwere Unfälle, durch die zwei Bergarbeiter den Tod fanden. Ein Bergmann wurde durch hereinbrechende Gesteinmassen der Sohle ab, während er mit Zimmerarbeiten beschäftigt war, verunglückte. Nach 1 1/2 stündiger Arbeit konnte er nur als Leiche geborgen werden. Weiter geriet ein Bauer unter eine Zupporrichtung der Schüttelrutsche. Er wurde mit Arm- und Beinbrüchen sowie Hals- und Kopferletzungen dem Krankenhaus zugeführt, wo er sofort nach der Einlieferung verstarb.

Zodesstrafe für die japanischen Kommunisten?

Beijing, 22. Nov. (Telunion.)
Wie aus Tokio gemeldet wird, hat am 21. November in Osaka ein großer Kommunistenprozeß begonnen. Insgesamt sind 95 Kommunisten angeklagt. Vor Beginn des Prozeßes ist es in der Nähe des Gerichtsgebäudes zwischen Anhängern der kommunistischen Partei und der Polizei zu großen Zusammenstößen gekommen. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen. Das japanische Gericht beschloß, den Prozeß unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu führen. Dem Führer der kommunistischen Bewegung in Japan droht die Todesstrafe.

Im Zeichen der Solidarität

Helft den Kindern der Ruhrarbeiter!
Die Funktionärversammlung der Internationalen Arbeiterhilfe freilich beschloß, sofort mit den Vorarbeiten zu beginnen, um bereits im Laufe der nächsten Woche 20 bis 25 Kinder aus dem Ruhrgebiet unterbringen zu können. Ingesamt sollen demnach durch die Arbeiterhilfe 150 Ruhrkinder in Sachfen untergebracht werden.
Wer will ein Kind in Pflege nehmen?
Wer will mit helfen, das Jahrgeld für die Kinder aufzubringen?
Wer will mit dafür sorgen, daß alle Kinder eingekleidet werden können?
Der melde sich sofort im Bureau der Internationalen Arbeiterhilfe, Dresden, Güterbahnhofsstraße 24, part.

Aus der Partei

Die Parteiarbeiterkonferenz des Bezirks Württemberg nahm am Sonntag nach einem längeren Absat des Genossen Thälmann am 6. Weltkongreß Stellung. Als Vertreter der rechten Gruppe sprach der Genosse Reder, als Vertreter der verhältnismäßig Gruppe der Genosse Fugger mit je einer halben Stunde Redezeit in der Diskussion. In der Diskussion wendeten sich besonders die Arbeiter aus den Betrieben gegen die Politik der rechten Gruppe und der verhältnismäßig Richtung. Die rechte Gruppe legte eine Resolution vor, die sich völlig mit der Gruppe Brandier-Thälheimer solidarisierte und die Beschlüsse des 6. Weltkongresses ablehnte. Die verhältnismäßig Gruppe stimmte zwar den Beschlüssen des 6. Weltkongresses und der vorgelegten Resolution zu, erklärte aber in der Diskussion abermals ihre „Vorbehalte“ zum innerparteilichen Kurs.
Die vorgelegte Resolution enthält die bedingungslose Zustimmung zu den Beschlüssen des 6. Weltkongresses, verlangt den schärfsten Kampf gegen die rechte Gruppe von der Partei und ihre Liquidierung, gleichzeitig den systematischen Kampf gegen die verhältnismäßig Gruppe. Sie fordert auch den sofortigen Ausschluß Brandiers und Thälheimers aus der KPD. Unter großem Beifall wurde die Resolution mit 47 gegen 18 Stimmen angenommen. Mit demselben Stimmenverhältnis wurde die Abberufung des Genossen Fugger, der sich zu den Verhältnismäßigern bekennt beschlossen.
Diese Tagung wird den Genossen im Bezirk Württemberg den härtesten Antrieb geben, mit der großen Mehrheit der Partei die Beschlüsse des 6. Weltkongresses nicht nur politisch durchzuführen, sondern auch organisatorisch die Voraussetzungen im Bezirk zu schaffen für die Sicherung dieser Politik.

Betriebszelle Universitäts einstimig für die Maßnahmen der ZP!

Am 20. November fand eine Vollversammlung der Betriebszelle Universitäts statt, in der Genosse Goldhammer über die innerparteiliche Lage referierte. Dem zweifelhafte Absat schloß sich eine ausführliche Diskussion an. Im Anschluß daran fand folgende Resolution einstimmig (ohne Enthaltung) Annahme:

„Die am 20. November tagende Versammlung der Betriebszelle Universitäts erklärt nach dem Absat des Genossen Goldhammer und eingehenden Diskussion sich einverstanden mit der Politik der Partei in bezug auf die Führung von Wirtschaftskämpfen und den Kampf gegen Reformismus und Kriegsgefahr, erklärt sich mit den Beschlüssen des 6. Weltkongresses einverstanden und billigt die Maßnahmen der Betriebsleitung gegen die rechten Liquidatoren. Die Versammelten geloben, ihre ganze Kraft für eine erfolgreiche Durchführung der Linie der Partei einzusetzen, um so dem Kampf um die Gewinnung der Mehrheit der ausschlaggebenden Schichten der Arbeiterklasse bis zum Siege über Bourgeoisie und Reformismus zu führen.“

Eine Richtigeilung. Bei der Mitteilung des Bezirkssekretariats betr. Ausschluß Karl und Martha Wintler, Firma, gibt eine Formulierung Anlaß zu Mißverständnissen. Wir teilen deshalb mit, daß Martha Wintlers Ausschluß nicht wegen Unterdrückung, sondern der anonymen Denunziationen wegen aus der Partei, und Karl Wintlers Ausschluß wegen der Veruntreuung von Arbeitergehältern erfolgte.

ARSO-Sachsenkonferenz am 24./25. November im Landtagsgebäude

Teilnehmer: Funktionäre aller proletarischen sozialpolitischen Organisationen, Sportler, Freidenker, Fürsorger, Aerzte und proletarische Gemeindevertreter. Für Dresdner Arbeiter sind die Landtagstribünen freigegeben.

Wie die Kommunisten den Krieg bekämpfen

Im Geiste Liebfnechts, unter der Fahne Lenins — Kommunistische Antwort an Stresemann und Müller

Die Rede des Genossen Münzenberg

In der Sitzung des Reichstages am Dienstag erfolgte die Rede über die Kriegspolitik Stresemanns. In dem nationalitätlichen Völkerversuch gegen den Außenminister schied als erster Genosse Münzenberg das Wort, das die Folgen der Koalitionspolitik, die Mißerfolge in der Abrüstungsfrage und die imperialistische Politik der Reichsregierung behandelte. Aus der Rede des Genossen Münzenberg geben wir folgendes wieder:

Abg. Münzenberg

Der Mißerfolg der Völkerbundspolitik der deutschen Delegation, besonders auch bei der Septembertagung in Genf, mußte gestern durch Stresemann, wenn auch ein wenig zögernd und schüchtern, zugegeben werden. Herr Stresemann drückte sich sehr diplomatisch aus und sprach von einem Rückschlag dieser Politik. Herr Kaas, von der Zentrumspartei, kam der Wahrheit schon etwas näher und sprach von unlegbaren Mißerfolgen und einer Stagnation der deutschen Außenpolitik. Der Reichstanzler Müller, der persönlich die Politik in Genf führte, schweigt sich aus, wie die Sozialdemokratische Partei, in deren Auftrag er die Politik betreibt.

Müllers „deutsche Rede“

Aber, wenn die SPD schweigt, reden die Deutschnationalen. Graf Westarp attestierte gestern Hermann Müller, daß er auf dem rechten Wege war, und die Kreuzzeitung stellt fest, daß die Rede von ihm in Genf eine deutsche Rede war. Die Arbeiter werden sich dazu den Kommentar selbst machen können. Das Lob der Kreuzzeitung und Westarps bestätigt, daß Müller der beste Verteidiger und Vertreter der neuen imperialistischen Ansprüche Deutschlands in Berlin und Genf ist.

Vor der Genfer Konferenz wurde bombastisch erklärt, keine Diskussion über die Reparationsfrage und die Kontrollkommission, bevor nicht das Rheinland geräumt ist. Heute stellt die französische Regierungspresse fest — und die bisherige Debatte bestätigt es —: keine Diskussion über die Räumung, bevor nicht die Reparationsfrage gelöst ist. Der Vorstoß des neudeutschen Imperialismus in Genf ist gescheitert. Das hält natürlich weder Herrn Stresemann noch die deutschen Regierungsparteien ab, weiter die Westpolitik zu führen.

Der Völkerbund hat es gegeben, der Völkerbund hat es genommen —, der Name des Völkerbundes sei gelobt!

Koch katastrophaler zeigt sich der Zusammenbruch in der Abrüstungspolitik. Heute ist der Abrüstungswind, der mit dem Völkerbund getrieben wurde, offensichtlich.

Bei der ersten Locarno-Konferenz hat der französische Außenminister Briand seine bekannte Friedensrede gehalten und gebraucht dabei die Worte: „Die Zeit ist gekommen, wo wir alle Gewehre, alle Kanonen beiseitigen und wo das Überflügelt ist.“ Briand ist heimgefahren und hat seine Rede so ausgelegt:

Weniger Gewehre, aber um so mehr Tanks. Weniger Kanonen, um so mehr Flugzeuge, um so mehr Giftgase.

Ueber das Auftritten der imperialistischen Großstaaten hat gestern Herr Stresemann und der Zentrumsvizepräsident lamentiert. Aber weder Stresemann noch ein Vertreter einer anderen bürgerlichen Partei Deutschlands hat dazu ein Wort. Das ganze Gewicht über die Forderungen nach Abrüstung und die wechelselnden Klagen über Auslieferung im Ausland haben bei dem deutschen Würgertum keinen anderen Zweck, als für sich selbst eine härtere und rasendere Auslieferung zu erreichen. Dem Vanzeträger A soll eine Serie neuer Panzerkreuzer folgen. Und in ihre getragenen Friedensschalmeien paßt schlecht der Ausspruch des Reichswehrministers Groener: „Wir brauchen den Höchststand einer kriegsfähigen Kriegsmacht!“

Die deutsche Antikomjunkturpolitik

Das Bescheidene an der gestrigen Rede des Herrn Stresemann ist die Tatsache, daß er kein einziges Wort über die Ostpolitik und das Verhältnis zur Sowjetunion gefunden hat. Das ist bezeichnend. Seit Stresemann die Politik in der Wilhelmstraße bestimmt und neuerdings besonders, seitdem Müller Reichstanzler ist, hat die deutsche Außenpolitik eine immer schärfere betonte proenglisches und schärfere betonte antirussische Note bekommen. Keine platonische Liebeserklärung kann das verdecken. Die Tatsachen sprechen eine harte Sprache. Im Frühjahr 1926 hat ausgerechnet Stresemann im Auftrag der Reichsregierung in Moskau die Einschränkung der kommunistischen Propaganda in den Kolonien verlangt. Der deutsche Außenminister als Vize Frankreichs und Englands will Belgien gegen die Sowjetunion. Es besteht immer noch — wenn auch auf dem Papier — ein Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und der Sowjetunion, was aber Deutschland nicht hindert, zu dulden, daß große deutsche Firmen ausgedehnte Wirtschaftspionage in Sowjetrußland betreiben.

Als die Sowjetregierung diesen Spionen auf die Finger klopfte, beantwortete das Deutschland mit dem Abbruch der deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen.

In Deutschland hat sich ein Ausschub der Großindustrie und Hochfinanz gebildet, dessen antirussischer Charakter in der Kölnischen Zeitung vom 4. Oktober klar untrifflig wird.

In der letzten Zeit sind deutsche Banken dem Internationalen Komitee zum Schutze der Inhaber russischer Anleihen beigetreten. Diesem Komitee gehören unter anderem das Bankhaus Mendelssohn in Berlin, das Bankhaus Bleichröder und die Disconto-Gesellschaft an. Das Komitee hat in seiner letzten Sitzung eine Anregung der britischen und französischen Delegation entgegengenommen, um die Zulassung von sowjetischen Papieren auf den Weltbörsen zu verhindern. Das ist trotz aller Dementis aus der Wilhelmstraße eine ganz klare politische und kriegsvorbereitende Aufgabe des Weltgläubiger-Ausschusses.

Der Bruch des Rapallovertrages

Wir protestieren auf das Schärfste gegen diesen Vertragsbruch, der nicht allein steht, sondern durch die Verfügung des Kammergerichts in der bekannten Anklagensache der Firma Vepe ein Gegenbild gefunden hat. In Sowjetrußland sind die Vermögens aller Emigranten sozialisiert. Deutschland hat ausdrücklich die russischen Geleise anerkannt. Daß es trotzdem auf Verlangen eines Emigranten durch das Kammergericht einen dem russischen Staat gehörenden Kunstgegenstand der Vermögensverwaltung der Sowjetunion entzieht, ist ein klarer Bruch des Rapallovertrages und ein schwerer Verstoß gegen jedes Völker- und Staatsrecht.

Ohne Scheidemann kein Ludendorff — ohne Müller kein Groener

Deutschland unterstützt heute schon aktiv die Kriegsvorbereitungen der englischen Mächtegruppe gegen die Sowjetunion. Die deutschen Zeitungen des gesamten bürgerlich-sozialdemokratischen Blocks helfen bei der psychologisch-agitatorischen Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion. In dieser Kriegsvorbereitung gegen die Sowjetunion kommt der 2. Internationale und der Sozialdemokratischen Partei eine besondere Aufgabe zu: Sie sollen die Millionen der Arbeiter der Sowjetunion entfremden, deren Herz heiß für Sowjetrußland schlägt. Im Jahre 1914 machte die SPD den Krieg mit. Im Jahre 1928 macht die SPD nicht nur mit, sondern sie ist eine der treibenden und aktiven Gruppen in der Vorbereitung des kommenden Krieges gegen die Sowjetunion.

Ohne Scheidemann wäre kein Ludendorff möglich gewesen, ohne Kossel kein Kapp, ohne Hermann Müller kein Groener!

Aber die deutsche Bourgeoisie hilft heute nicht nur agitatorisch dem antirussischen Kriegsbloch, sondern ihre Banken sind beigetreten der Kreditperrone gegen die Sowjetunion, und man geht auch schon zu indirekter militärischer Unterstützung über. In der gleichen Zeit, als Polen und Rumänien einen Kriegspakt über gemeinsame militärische Operationen gegen die Sowjetunion abschloß, wurde ein deutsch-russischer Wirtschaftsvertrag abgeschlossen, durch den sich Deutschland verpflichtet, Rumänien vier Jahre lang jährlich 75,5 Millionen Reichsmark Kredite zu geben. Damit wird Rumänien die gegen Rußland gebildete Kriegswirtschaft erweitert.

Arbeiter, seid wachsam!

Gegen diese Politik sagen wir den schärfsten Kampf an. Wir wissen, daß dieser Kampf nicht mit Debattereden und nicht auf parlamentarischem Parkett ausgekämpft wird. Er wird mit den Mitteln ausgekämpft werden müssen, mit denen die Kieler Matrosen vor zehn Jahren hielten, die deutsche Monarchie zu liquidieren.

Wie ruhen heute allen Arbeitern in der Chemie, Stahl- und Eisenindustrie zu, wachsam zu sein und sorgsam zu kontrollieren, um festzustellen, wie weit heute schon die deutsche Industrie sich darauf vorbereitet, um bei Beginn des Krieges durch Lieferung von Kriegsmaterial lukrativ Geschäft zu machen oder später selbst in den Krieg militärisch einzugreifen. Die Arbeiterklasse von heute ist nicht mehr die von 1914, sie hat die kühnen Erfahrungen eines vierjährigen Weltkrieges hinter sich. Im kommenden Krieg steht die Frage anders wie 1914:

Damals haben wir Kommunisten und Krieggegner gekämpft für die Ablehnung der Vaterlandsvverteidigung. Im

kommenden Kriege werden wir auch ablehnen die Vaterlandsvverteidigung des Vaterlandes der Müller, Stresemann und Groener, aber mit allen Mitteln helfen an der Verteidigung des proletarischen Vaterlandes der Sowjetunion.

Nu die Reichswehrsoldaten und Matrosen!

Während des Krieges hat Karl Liebknecht die Soldaten von dieser Stelle aus aufgefordert, die Waffen zu erheben und zu kehren gegen den Feind im eigenen Lande. Wir rufen heute alle deutschen Kommunisten, die Reichswehr, die Matrosen, alle internationalen Kommunisten als bewaffnete Armeen auf, ihre Waffen umzukehren gegen den Feind im eigenen Lande, aber auch gleichzeitig mit diesen Waffen aktiv zu unterstützen den sogenannten äußeren Feind, der unser Freund ist, eben die Sowjetunion.

Während des letzten Krieges haben wir vorbereitet die Aufstände in den imperialistischen Heeren, aber sie auch aufgefordert zum Uebergang zur Sowjetunion, mit allem, was sie haben. Wir haben verurteilt, durch Sabotageakte die imperialistische Kriegsvront zu schwächen. Im kommenden imperialistischen Kriege gegen die Sowjetunion werden wir diese Sabotageaktionen vermehren und gleichzeitig alle Unterstützung leisten den kämpfenden roten Truppen.

Bürgerkrieg gegen den Krieg

Wir kämpfen mit allen Mitteln gegen den drohenden Krieg. Wenn aber dieser Krieg trotz aller unserer Anstrengungen durch die Schuld der Imperialisten und mit durch die Schuld der deutschen Regierung und der deutschen Sozialdemokratie kommt, dann werden wir alles tun, um diesen Krieg umzuwandeln in den Bürgerkrieg und ihn zum letzten kapitalistischen Krieg zu machen.

Der Bürgerkrieg gegen den drohenden imperialistischen Krieg wird uns helfen, den Sturz des letzten bürgerlichkapitalistischen Staates zu beschleunigen und Raum zu schaffen für den Aufbau einer freien, brüderlichen, einer sozialistischen, kommunistischen Wirtschaftsordnung! (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Sächsischer Landtag

Die Kommunisten fordern Rückgängigmachung der Tarifserhöhung bei der Reichsbahn und verlangen die Vorlage eines Begebau-Gesetzentwurfes

93. Landtags-sitzung

Dresden, den 22. November 1928.

Auf der Tagesordnung dieser Plenarsitzung stehen lediglich Anträge und Anfragen, die sich mit

Betriebsfragen

befassen. Vor Behandlung dieser Anträge wird der Abg. Kaufsch (Soz.) als Mitglied und der Abg. Wirth (Allg.) als Stellvertreter im Landeseisenbahnrat Dresden gewählt.

Genosse Siegel, der als Vertreter mit vorgeschlagen war, unterliegt, wie die Bürgerlichen aller Couleur für den Sozialfaschisten stimmen.

In erster Beratung werden folgende Anträge begründet: Neubau der Schmalpfortstraße Witten-Saupersdorf in eine Normalspurbahn, der kommunistische Antrag auf Rückgängigmachung der Eisenbahntarifserhöhungen vom 7. Oktober, ein weiterer kommunistischer Antrag wegen Preisermäßigung für Kinder auf der Reichsbahn, wegen Ausschließung der Kindertransporte von der Tarifserhöhung, einer wegen Ausgabe verbilligter Wochens- und Monatsarten für Angestellte und untere Beamte auf den staatlichen Kraftwagenlinien und einige weitere Anträge wegen besserer Verbindung Dresden-Leipzig, des Vorortverkehrs um Leipzig usw. Bei der Begründung des kommunistischen Antrages betont

Genosse Scheffler

die Auffassung der Kommunisten, daß das große zentrale Betriebsmittel, die Reichseisenbahn, nicht Gewinnobjekt sein dürfe. Da diese Wirtschaftsordnung jedoch auf dem Grundsatze der Profitmaximierung aufbaut, belastet man selbst bei diesem Massenverkehrsmittel immer aufs neue die wertvolle Bevölkerung. Während man einen riesigen Verwaltungsapparat ein schändliches Schmaroderbasin führen läßt, baut man die Eisenbahnen ab, erhöht die Fahrpreise der unteren Klassen und schröpft so den wertvollsten Reisenden. Während auf der einen Seite höhere Reichsbahnbeamte Schließungen größten Stils durchzuführen können, kontrolliert und treibt man die Eisenbahnarbeiter und unteren Beamten aufs ungläublichste an, um Profite für die Damesinteressen aus dem unteren Personal und den Reisenden herauszuschinden. Demgegenüber fordern die Kommunisten die Rückgängigmachung der seit dem 7. Oktober durchgeführten Tarifserhöhungen. Sie sind der Meinung, daß der

Abbau des riesigen bürokratischen Verwaltungsapparates

und eine Neueinstellung der abgebauten Eisenbahner und bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse dem reisenden Publikum und damit der Einrichtung der Eisenbahn wirklich dienen können. Daß diese Forderungen nicht von den Ländern selbst durchgeführt werden können, sondern daß dies von der Wirt für eines internationalen Kapitalistenfortums abhängt, verdanken wir der Haltung der sozialdemokratisch-deutschnationalen Einheitsfront beim Damespall. Dies sollten sich sowohl die Eisenbahnarbeiter und Beamten, als auch das wertvolle reisende Publikum merken.

Genosse Köhler

betont bei der Begründung des Kinderermäßigungs-Antrages, daß die besondere Regelung der Freifahrt bis zum 4. Lebensjahre die Reisenden geradezu zum Ugen zwingt, dagegen fordern die Kommunisten, daß Kinder bis zum 6. Lebensjahre frei und vom 6. bis 14. Lebensjahre zum halben Fahrpreise befördert werden. Für diesen Antrag wird sofortige Schlußberatung beantragt.

In der Debatte erklärt Ministerialdirektor Allen, daß die staatliche Kraftwagen-Gesellschaft die Einrichtung einer Autobuslinie Dresden-Leipzig plane, die auch schneller sei als der Personenzug.

Im weiteren Verlauf der Debatte erklären sich alle Redner mit den gestellten Anträgen, auch den kommunistischen, einverstanden.

In sofortiger Schlußberatung wird der kommunistische Antrag betreffend Preisermäßigung für Kinder angenommen; ebenso der sozialdemokratische Antrag betreffend Wegfall der Preisermäßigung für Kindertransporte, und auf demselben Antrag auch für Kriegsschadigte. Sämtliche anderen Anträge gehen an den Hausparlamentsausschuß B.

Die kommunistische Anfrage, in der die staatliche Unternehmung der Durchführung einer vom Stadtrat Chemnitz geplanten Regelung des Chemnitzflusses gefordert wird, begründet Genosse Schreiber. Der Regierungsvizepräsident erklärt hierzu, daß die Planung zu spät sei, daß die Regierung aber noch einer Umarbeitung des Planes bei „Erzielung von Erfparnissen“ zur Mit Hilfe bereit sei. Zum Schluß begründet

Genosse Schreiber

eine kommunistische Anfrage wegen Vorlegung eines neuen Gesetzentwurfes für den Begebau. Der Redner hebt hervor, daß bereits im Juni 1928 ein Antrag auf Schaffung eines neuen Begebaugesetzes angenommen worden sei, daß aber bisher die Regierung noch nicht daran gedacht hat, einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen. In Hand einschlägigen Materials weist Genosse Schreiber nach, daß die Verhältnisse im sächsischen Straßenbau immer katastrophaler werden und einer beschleunigten Regelung bedürften. Er betont, daß sich die Regierung die Sache sehr leicht mache, wenn sie den auf eine Regelung wartenden Gemeinden lakonisch erkläre, man könne nichts ändern, solange kein endgültiger Finanzausgleich statfinde. Andererseits sei beachtend, daß der sozialdemokratische Reichsfinanzminister nicht daran denke, einen Finanzausgleich zu schaffen. Das zeigt einerseits, wie völlig die Sozialdemokratie mit den Interessen der Bourgeoisie sich verbunden sieht, denn sie habe nichts gegen den jetzigen Zustand, andererseits weist dies besonders die proletarischen Gemeinden darauf hin, daß die herrschende Klasse und ihre sozialdemokratischen Minister hochachtigen, die für die Lebensbedingungen der Arbeiterklasse in den Gemeinden unerträglichen Verhältnisse zum Dauerzustand werden zu lassen. Die Kommunisten fordern ihrerseits die Regelung der Einweisung der Gemeinden nach folgenden Gesichtspunkten:

1. alle Straßen, die den Fern- und Zugangsverkehr vermitteln, sind in Staatsbesitz zu übernehmen;
2. alle Straßen, die den interlokalen Verkehr vermitteln, sind in den Besitz der Gemeinden zu übernehmen.

Die Mittel hierzu sollen durch eine nach dem Einkommen gestaffelte Kraftfahrzeugsteuer aufgebracht werden. Diese Forderung darf nicht nur von den Kommunisten im Landtage gestellt werden, sondern muß von allen Landgemeinden erhoben werden. Die Kommunisten werden diese Forderungen mit allen Kräften unterstützen.

Der Regierungsvizepräsident erklärt hierzu, daß ein Gesetzentwurf zur Frage des Begebaues in Vorbereitung sei, und daß die Regierung sich bemühen werde, ihn bestmöglichst vorzulegen.

Damit ist die Tagesordnung der Sitzung erschöpft.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag, dem 27. November statt. Auf der Tagesordnung steht eine große Anzahl anti-kommunistischer Anträge der bürgerlichen Reichsparteien.

Fleischer sächsischer Reichsbanner-Vorstand

Wie die Volkszeitung mitteilt, hat der neue Bundesvorsitzende des Reichsbanners der Beschworene des Dresdener Gewerkschaftsrates gegen die Nichtbestätigung der Wahl Fleckners als sächsischer Bundesvorsitzende des RB stattgegeben. Nachdem der Mitgliederversammlung des Bundesvorstandes am vergangenen Sonntag in Dresden die Angelegenheit erörtert haben, wird die offizielle Bestätigung Fleckners nicht lange auf sich warten lassen. Dieser Beschluß ist nicht etwa ein Zeichen für einen „Kurswechsel“ im imperialistischen Reichsbanner, sondern ein Symptom für die Enttarnung der „linken“ Demagogen zum offen imperialistischen Kurs des deutschen Reformismus. Ein Reichstagsabgeordneter der Panzerkreuzer-SPD ist eben der passende Führer des imperialistischen Reichsbanners, insbesondere dann, wenn er bisher als „Linker“ geschickt verstanden hat, den Arbeitern Sand in die Augen zu streuen und ihnen den wahren Charakter seines Scheinradikalismus zu verbergen. Und auf wen träte diese Charakteristik besser zu als auf Hermann Fleckner? Er ist des Reichsbanners würdig ... nicht so die sächsischen proletarier, auch die heute noch in der SPD organisierten, die ja bekanntlich den „republikanischen Militärverein“ aus gelunden Klasseninstinkt heraus ablehnen.

Der Bundesvorsitzende des RB glaubt nun, den berechtigten Widerwillen der sächsischen Arbeiter durch dieses Wandler zu brechen. Wir sind jedoch überzeugt, daß auch diese Versuche am dem gefunden Klasseninstinkt der Arbeiter scheitern werden.

Kommunistischer Erfolg zugunsten der Saisonarbeiter bei der Stadtgartenverwaltung

Die Stadtverordneten faßten am 27. September den einstimmigen Beschluß, die bei den städtischen Dienststellen beschäftigten Saisonarbeiter vor Eintritt der Frostperiode nicht zu entlassen...

Die ersten Erfolge der Winterhilfsammlung der Roten Hilfe

Kurz nach dem Verlauf der Briefe, in denen wir die Roten Helferinnen, der Gefangenen, ihrer Familien und der der Gefangenen darlegten, erhielten wir die ersten Spenden aus den verschiedensten Kreisen...

Deshalb rufen die demagogischen Manöver solcher „Sozialisten“, wie Koltz vom Deutschen Verkehrsband, nichts, die wieder versuchen, die Arbeiter in den Betrieben von der Sammlung zurückzuhalten...

Wir verbuchen die ersten Erfolge und werden weitere melden!

Berm.-Bez. Dresden-Zentrum 27 RM; Tellererhebung zur Rundgebung „10 Jahre Republik“ in Neustadt-West (Pfeifer) 25,17 RM; Zigarettenmaschinenfabrik United auf Pfote 3697,37,15 RM; Betriebsrat der Firma Kramer, Heidnau, 10 RM; Gemeinde Marx 5 RM; Freidener (Witz) 20 RM; Zaubergut 10 RM; Ordo-Labak-Import 5 RM; RAB Pina 620 RM; von einer Hochzeit 4,50 RM; Bäcker-Waren-Einkaufsverein 100 RM Alle Mann an Bord! Helft den proletarischen Opfern des Kapitalismus, die im Kerker schmachten, und ihren Angehörigen!

Dresdner Einwohner!

Stellt Quartiere für Delegierte der Arjo-Konferenz für die Nacht vom 24. zum 25. November Meldung erbeten an: Jugh-Sekretariat, Güterbahnhofstraße 24 und Sonnabend von 18 Uhr an im Landtagsgebäude.

Im Raufenflugzeug durch den Weltenraum

Die Gemeinschaft proletarischer Freidenker hatte zu diesem Lichtbildervortrag J. Donath vom Dresdner Planetarium verpflichtet, mit dem man in einem zweistündigen Vortrag Reisen ins Unendliche unternimmt...

Scharlachkrankungen in der Infanterieschule

Bei der Infanterieschule sind, wie das Wehretreiskommando mitteilt, einige Scharlachkrankungen vorgekommen. Sperrmaßnahmen seien getroffen, um einer Ausbreitung der Krankheit vorzubeugen.

Ausbrecher Kalfosen wieder verhaftet

Wie seinerzeit berichtet, war am 24. Oktober im Verlauf einer gegen ihn anstehenden Gerichtsverhandlung der Unterjuchungsgefangene Eberhard Kalfosen in einem unbewachten Augenblick während der Urteilsberatung aus dem Verhandlungssaal in den angrenzenden Vorraum gegangen...

Eröffnung der Kraftomnibuslinie G: Leuben-Johannswitz

Am Donnerstag, dem 22. November, wurde der Betrieb auf der Kraftomnibuslinie G: Leuben-Johannswitz, aufgenommen. Die Linie hat folgenden Fahrplan: Pirnaer Landstraße, Kalkoniensalze, Königstraße, Frenth, Krawitz, Königstraße h. z. Elbe...

Aus dem Dresdner Stadtparlament

Im Dresdner Rathaus fand gestern eine Sitzung beider Stadt-Körperlichkeiten statt, die „unfeste ruhige Leitung der Stadt“, die für „große Ereignisse“ immer großes Verstandesmaß zeigte...

Einigungsvorschlag

- 1. Mit Wirkung vom 1. Januar 1929 eine Beratungs- und Hilfsorganelle für die aus Anstalten entlassenen Geisteskranken zu gründen.
2. Bis zur Uebernahme des Arbeitsgebietes durch das Gesundheitsamt ein Anstaltsarzt der Heil- und Pflegeanstalt nordwärts mit Wahrnehmung der ärztlichen Tätigkeit der Hilfsorganelle zu betrauen...

Bei Eintritt in die Tagesordnung der Stadtverordneten wird eine Erklärung des Vorphilgers Ingenieur Dr. Hartwig vorkommen, in der er mitteilt, daß er von der Deutschen Volkspartei zur Deutschnationalen Volkspartei überfiedelt...

Die Stadtverordneten gegen Errichtung von Volksbädern in Hebigau und Raditz

Von den Deutschnationalen bis zur SPD „umgefallen“

Am 6. September d. J. hatten die Stadtverordneten auf einen Antrag des Genossen Gabel hin einstimmig an den Rat das Ersuchen gerichtet, in Raditz und Hebigau je ein Volksbad mit Bann- und Brausebädern einzurichten...

Genosse Stadtverordneter Schneider charakterisierte den Umfah der Stadtverordneten von der SPD bis zu den Deutschnationalen scharf. Die Kommunisten haben auf dem Standpunkt, daß große zentrale Volks- und Schwimmbäder errichtet werden müssen...

Fi in der Welt

Prinz-Film

„Wolga-Wolga“ konnte mit seinem Titel den Anschein eines echten Kostüms erwecken. Die Quantität der russischen Worte des Filmtitels ist geeignet, zunächst über diese Tatsache hinwegzuführen...

Zentrum-Vielspiele

Fünf lange Tage - erlöst hier ein russischer Hauptmann, der seine Frau den begehriichen Händen eines ihm vorgesetzten Generals entreißt...

M.-S. Vielspiele

Der Held von Arizona ist der lästliche reit- und schiefste Mann, der Unmögliches möglich macht, wie es eben zu einem Wild-West-Film gehört...

Die Fürkhenhof-Vielspiele liegen ab Freitag den 23. November „Swengali“, den Großfilm der Terra, nach dem bekannten Roman „Trifon“ von Victor Hugo auf ihren Spielplan...

Verkehrsunfälle

Vöbau. In der Nacht zum heutigen Donnerstag fuhr ein aus Richtung Dresden-Bauhen kommender Motorradfahrer etwa 10 Kilometer vor Vöbau auf ein Pferd gefahren...

Ramens. Hier lief eine in den 70er Jahren lebende Witwe Haidon in das Auto eines Kaufmannes aus Pulsnitz hinein...

Die Einäschung des Genossen Fritz Ahlemann

findet Sonnabend 6,15 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt. Stellen der Pirnaer Organisationen 16,30 Uhr Volkshaus.

Der Rat wirt so oft Geld für eine kleine Schicht heraus - es sei nur an die 100.000 Mark zur Verteilung eines Spornes...

Jahreschau 1928 Reiten und Wandern

verlangt der Rat in einer Vorlage. Genosse Gabel erklärt für die kommunistische Fraktion, daß diese die Beihilfe ablehne...

Weihnachtsbeihilfe an Erwerbslose, Klein- und Sozialrentner

Hierzu hat Genosse Schneider folgenden Antrag

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen,

- a) allen Erwerbslosen, die im Jahre 1928 mindestens 26 Wochen lang erwerbslos waren und es zur Zeit noch sind, und allen Klein- und Sozialrentnern, sowie allen, die vom Auslosgesamt betreut werden, eine Weihnachtsbeihilfe in Höhe von 20 RM.
b) den Jubilagempfangern der unter a) Genannten eine Weihnachtsbeihilfe in Höhe von 5 RM zu bewilligen.

An der Begründung zeigte Genosse Schneider das Doppelspiel der SPD bei dieser Frage, die einmal Beihilfen ablehnt und sie dann wieder selber fordert...

das homöopathische Krankenhaus

Seit 28 (!) Monaten liegt ein entsprechender Beschluß der Stadtverordneten beim Rat. Die Antwort des Rates auf die Frage, wann nun endlich das Krankenhaus errichtet wird, lautet ausweichend: Er lobet!

Sarrafani kommt!

Freital. Hunderttausende werden sich vom 27. November bis 1. Dezember durch Freital drängen, aus allen Richtungen herbeiströmend...

Coswig, König u. Umg. Der Arbeiter-Radio-Bund Deutschnationals, E. V., veranstaltet Freitag, 23. November, 20 Uhr im Restaurant Dresdner Hof einen Abend, verbunden mit Vortragsvorführungen und einem Konzert...

Aus Dresdens Zigarettenindustrie

Dresden hat sich den Rang als Hochburg der deutschen Zigarettenindustrie niemals streitig machen lassen. Waren es vielleicht Zufälle, die vor Jahrzehnten zur Niederlassung einiger Zigarettenfabrikan in Dresden geführt haben...

Interessant ist ein Rundgang durch die Fabrik. Wir beginnen im Keller, wo wir durch einen Zollbeamten, der das Laufen von Ballen enthaltende Transporthäcker überwacht...

Was wir sehen konnten!

(Jungarbeiterkorrespondenz)

R.H. In den schädlichsten Mitteln, mit denen die SPD und ihre Presse ihre schändliche Haltung in der Frage des Panzerkreuzerbaues vor der Arbeiterklasse zu rechtfertigen versucht, gehört wohl das tägliche Beschimpfen der Sowjetunion und ihrer Wehrmacht, der Roten Armee und Flotte. Mit den allerersten Mitteln verläßt man die stärkste Waffe des russischen Arbeitertums, die Rote Armee und Flotte, als ein „Völkerfeind“ störendes Instrument des „roten Imperialismus“ hinzustellen. Diesem gemeinen Lügenfeldzug ist weiter nichts entgegenzusetzen, als immer und immer wieder die Wahrheit, die früher oder später das Gros der Arbeiterschaft, trotz aller demagogischen Kniffe und Gerissenheit der SPD-Führer, erkennen muß.

Wie sieht nun der „Kadavergehoriam“ und die „Kriegslüsterheit“ der Roten Armee, wie sie die SPD und SAJ-Presse ihren Lesern täglich vorzumalen versucht, in Wirklichkeit aus?

Wir hatten Gelegenheit, auf unserer Reise durch Sowjetrußland die Rote Armee und Flotte in wesentlichen kennenzulernen. Nichts von dem „Kadavergehoriam“ konnten wir bemerken, wohl aber das enge, kameradschaftliche Zusammenarbeiten von Rotarmisten und Kommandanten bzw. Matrosen. Wo in der Welt wäre es möglich, ein betriebliges Verbundwesen der Armee und Flotte mit der Arbeiter- und Bauernschaft zu beobachten, wie wir es anlässlich des Internationalen Jugendtages in Kronstadt konnten? Gemeinsam mit der Jungarbeiterklasse aus den Betrieben und vom Lande demonstrierten die Besatzungen der im Hafen liegenden Schiffe durch die Straßen Kronstadts mit Losungen auf den Transparenten, die die Interventionslüsterheit der kapitalistischen Staaten vor Augen hielten, die aber auch erkennen ließen, daß man gewillt ist, mit aller Entschiedenheit und mit allen Mitteln den echten Arbeiter- und Bauernschaft zu verteidigen, wenn man es wagen sollte, Sowjetrußland in seinem friedlichen Aufbau durch kriegerische Maßnahmen zu gefährden. Jeder einzelne Matrose oder Rotarmist erkennt hier, daß er nicht das Werkzeuge eines kleinen profitgierigen Käse ist, sondern bewußt die Interessen seiner eigenen Klasse zu verteidigen und zu schützen hat. Als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft ist er berechtigt, an allen öffentlichen und rechtlichen Fragen aktiv Anteil zu nehmen. Nicht wie bei uns in Deutschland, wo der Reichsmehrheitsstaat nicht einmal das „Recht“ besitzt, zu wählen.

Das russische Volk braucht keinen Krieg und will auch keinen. Aber es ist sich dessen bewußt, daß es als einziges Volk der Welt inmitten kapitalistischer Staaten seinen sozialistischen Aufbau vollzieht, und daß die Imperialisten und ihre treuen Gefährten von der SP dieser Staaten nur auf einen geeigneten Moment warten, mit kriegerischen Mitteln über Sowjetrußland herzufallen, um es zu vernichten. Deshalb baut es sich eine eigene Rote Armee und Flotte auf sozialistischer Grundlage auf. Und diese bringt das Vertrauen der gesamten werktätigen Rußlands.

Die russische Arbeiter- und Bauernschaft und speziell die Jungarbeiterklasse erkennt die Gefahr eines Krieges in volster Größe. Große Teile des deutschen Proletariats haben aber diese Gefahr noch nicht erkannt. Noch lassen sich viele Proleten von der SPD-Führerschaft mißbrauchen. Die revolutionäre Jugend aber ruft der gesamten Jungarbeiterklasse zu: Wacht ihr, daß die Gefahr eines Krieges gegen Sowjetrußland abgewandt wird, und wacht ihr, daß man euch nicht als Kanonenfutter für kapitalistische Zwecke mißbraucht, dann kämpft in den Reihen des SAJD!

„Bei Petruu brennt noch Licht — nach Hause geh'n wir nicht!“

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Die Ueberstunden in der Maschinen- und Getriebebaufabrik Petruu nehmen immer mehr überhand. Vor kurzer Zeit kam es vor, daß ein Schmiedepoker von früh 6 Uhr bis nachts 12 Uhr gearbeitet hat, und sich von da ab bis früh ins Kesselhaus schlafen legte. Die Kollegen haben natürlich diesen „Auch“-Follegen auf seine schädliche Handlungsweise aufmerksam gemacht. Es wurde von ihm versprochen, daß so etwas nicht wieder vorkommen solle. In der Reformationswoche wurde diese Ueberstundenhiebe aber noch übertroffen. Von Dienstag früh 7 Uhr bis Mittwoch früh 2 Uhr wurde ununterbrochen gearbeitet (also 19 Stunden!). Wenn nicht Mittwoch Feiertag gewesen wäre, hätten diese zwei Schlosler und der Meister wahrscheinlich früh 7 Uhr (also nach fünf Stunden Pause) schon wieder an der Arbeit gestanden. Es ist notwendig, daß die Belegschaft endlich einmal geschlossen zusammensteht, um dieser Ueberstundenhiebe ein Ende zu bereiten.

Ein Beitrag zur „Staatsbürgerkunde“

Artikel 148: In allen Schulen ist sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gewinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerverehrung zu erstreben. Beim Unterricht in öffentlichen Schulen ist Bedacht zu nehmen, daß die Empfindungen Andersdenkender nicht verletzt werden. Staatsbürgerkunde und Arbeitsunterricht sind Lehrpläne der Schulen. Jeder Schüler erhält bei Beendigung der Schulpflicht einen Abdruck der Verfassung.

Am Montag dem 20. August wurde in der 4. Knabenberufsschule die Verfassungsfeier abgehalten. Ein Lehrer hielt die Verfassungsrede und versuchte, die Schuld am Weltkrieg auf die sogenannten Einzelgänger abzuführen. Er präsentierte auch die deutsche Reichsverfassung und wies auf einige Paragraphen hin, z. B. § 148. Am Schluß seiner Rede forderte er auf, das Deutschlandlieb mitzuführen. Wir blieben selbstverständlich sitzen und sangen nicht mit. Gleich darauf kam ein Lehrer gestürzt und sagte: „Aufstehen!“, und um seinen Worten mehr Ausdruck zu verleihen, trommelte er mit seinen Knöcheln uns auf dem Buckel herum. Darauf erwiderte ein Schüler: „Das kommt doch gar nicht in Frage.“ Nun ging der Lehrer schnell weiter, um noch die anderen, die auch sitzen geblieben waren, aufzurufen. Hier hatte er leider mehr Erfolg. Doch am Ende stand er schon wieder hinter uns, um uns schnell aufzurufen. Fünf Namen konnte er feststellen. Darauf brachte er uns in das Schulleitungszimmer. Wir dachten im ersten Augenblick, wir wären in einen kaiserlichen Kaiserhof geraten. So brüllte uns der Schulleiter an. „Nun versucht gar noch der Klassenlehrer, uns die „Sünde“, die wir begangen hätten, klar vor Augen zu führen. Er führte u. a. an, daß ja in Brüssel zum „Sozialistenkongress“ die Teilnehmer nicht ein bißchen international gedacht hätten, sonst würden sie der Rheinländerung zugestimmt haben. Wir glauben ihm gern, daß diese Sozialisten nicht mehr international und sozialistisch denken können, da sie ja bei uns wie in allen Ländern die Interessen der kapitalistischen Vaterländer vertreten. Deshalb ehren wir auch diese Republik nicht durch

Jungarbeiter in der kapitalistischen Zermühle

Betriebsverhältnisse im Dobrazer Hinterland

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Im Dresdner Vorort Dobritz blüht halb im verborgenen eine Unternehmerrübe der Kleinindustrie, die Firma Hänischel. Die Kleinindustriellen haben bekanntlich neben den „Krautern“ sehr großes Interesse an billigen arbeitenden Lehrlingen, nicht etwa, um ihnen zu verhelfen, ein Handwerk, wie es notwendig ist, richtig zu erlernen, sondern vielmehr, um die Lehrlinge für ihre Geldadinteressen ausnützen zu können. Wenn man in diesen Betrieben, der eine Tischler- und Schlosserwerkstatt umfaßt, eintritt, so fällt einem zunächst folgendes auf:

Beschäftigte in der Schlosserei: 8 Lehrlinge, 4 Gehilfen, 1 Betriebsassistent, 1 Meister, 1 Chauffeur. — Beschäftigte in der Tischlerei: 8 Lehrlinge, 1 Gehilfe, 2 verheiratete Frauen in Teilbeschäftigung.

Frägt man bei Arbeitsantritt den Chef nach dem Lohn, so bekommt man zur Antwort: „Ich habe es nicht gern, wenn die Leute sofort nach der Höhe des Lohnes fragen, oder gar eine Lohnforderung stellen. Das ist kein schöner Zug von Ihnen!“ Der Mann denkt vielleicht, Leute aus Adams Zeiten zu bekommen, die aus Feiertreib und Sport bei ihm arbeiten. Bei einem hat er ja in dieser Beziehung Glück gehabt, das ist Betriebsassistent Friedrich Trepte aus Strieken, ein wohlgefälliger Verwandter. Dieser Bessermisser arbeitet bei einem



Der Jungkommunist kämpft für die Forderungen der proletarischen Jugend, schreibt über seinen Kampf im Betrieb für die Zeitung des revolutionären Proletariats. Damit steigert er die Kampfkraft der proletarischen Klasse.

Wochenlohn von 45 M. öfters bis 20 oder 22 Uhr. Es soll schon vorgekommen sein, daß er mit dem Sohn des Besitzers drei Tage und drei Nächte hintereinander gearbeitet hat. (11)

Wie der Unternehmer parti, geht aus folgendem hervor: Während die Wohlgelegenheit schmutzig ist, das warme Wasser nicht zulängst, die Aborte nicht nur dreilig, sondern ekelhaft dreilig sind, während die Arbeitsräume an heißen Tagen fast so heiß sind, wie die Temperatur draußen im Freien, tauft der Chef innerhalb von 14 Tagen zwei Autos, obwohl er schon zwei Autos und der Junior ein Motorrad besitzt.

Die Lehrlinge werden als Menschen zweiter Sorte angesehen. Nach Feierabend müssen sie noch Briefe in die Stadt mitnehmen, auch müssen sie ab und zu fertiggestellte Ware nach Feierabend zu den Kunden bringen. Das bedeutet in der Tat: Verlängerung der Arbeitszeit ohne Bezahlung. Lehrlinge, die noch nicht 18 Jahre alt sind, brauchen nach dem Gehalt nur acht Stunden pro Tag zu arbeiten. Das sieht bei der Firma Hänischel so aus: Die Frühstücks- und Mittagspausen werden verlängert eingehalten, aber nach Feierabend müssen dieselben Lehrlinge noch arbeiten, lehren und Maschinen putzen, also: sie müssen praktisch länger als acht

Stunden arbeiten. Dazu kommt noch die famose Behandlung durch den Schlossermeister Hänischel aus Strieken. Mit ähnlichen Namen wie: Kokjunge, Hornochle, Heupferd, oder: „Kerl, ich reiß dir den Schlund raus!“ will angeblich dieser leuchtende „Gefährte der Kultur“ das Bildungsideal der Lehrlinge heben. Wenn er seine Auffichtsbefehlen aber von etwas überzeugen will, wie ungefähr, nach seiner Meinung, von ihrer Faulheit, Böhsinnigkeit, Dummheit usw. so operiert er mit schlagenden Beweisen, indem er den Lehrlingen ins Gesicht schlägt. Der Lehrling Diebemann aus Dresden-Strieken trägt eine Brille. Wenn nun der Meister Hänischel, dessen Herz übrigens brüderlich für die SPD schlägt, diesen armen Kerl von etwas „überzeugen“ wollte mit Schlägen ins Gesicht, so befahl er ihm, um sich nicht in Gefahr zu bringen, die Brille zu zerbrechen, diese abzunehmen. Nachdem der „vorbildliche Erzieher“ und SPD-Freund keine „Kulturarbeit“ erledigt hatte, durfte der Lehrling die Brille wieder aufsetzen!

Damit die Lehrlinge nicht mit den Gefellen sprechen können, weist der „Meistererzieher“ den Lehrlingen während der Pausen einen isolierten Aufenthaltsplatz an, mit der Begründung den Gefellen gegenüber: „Es fällt doch manchmal ein Wort, was die Jugendlichen nicht hören sollen!“ Also die Lehrlinge sollen nur keine „unständigen Worte“ anhören. Um den Lehrlingen die Pausen auf andere Art etwas „interessanter“ zu machen, läßt er manchmal (vielleicht um dem Chef zu gefallen?) die Maschinen in den Pausen durchlaufen und befehlt einem Lehrling, aufpassen und die Maschine entsprechend zu bedienen. Die Lehrlinge sind eben minderwertigere Menschen. Sie brauchen auch beim Essen keine Ruhe, während „er“ in gemächlicher SPD-Ruhe seinen dicken Bauch pflegt.

Den Tischlerlehrlingen geht es etwas besser, da sie keinen Tyrann als Meister haben. Zu ihren Ungunsten aber haben sie überhaupt keinen Meister. Der Chef ist wohl Tischlermeister, steht aber mit den Lehrlingen letzten in praktischer Verbindung. Früher ist einmal ein angestellter Meister dagewesen, der ist jedoch schon einige Monate krank. Die Lehrlinge sind also ohne eine Ausbildungsarbeit, die sich genügt um sie kümmert. Der Sohn des Chefs unterrichtet sie so recht und schlecht in einigen Arbeiten, aber seine Hauptaufgabe besteht darin, die Lehrlinge im Interesse des Profits nach Möglichkeit anzutreiben.

Diese hier aufgeführten Mißstände können natürlich auf die Dauer nicht bestehen bleiben, deshalb: Lehrlinge und Arbeiter der Firma D. Hänischel, organisiert auch in eurem zuständigen Verband und kämpft mit der Opposition um die Beseitigung dieser Verhältnisse. Wählt einen Betriebsvorsteher (gesetzlichen Betriebsrat, der euch unbedingt fehlt). Beruft eine Betriebsversammlung ein und laßt einen Vertreter der Gewerkschaft dazu. Fordert unter allen Umständen eine Beschäftigung des Betriebes durch die Gewerkekommission und restlose Abschaffung der Mißstände.

Glasfabrik Maltz, Freital, das Paradies der Jungarbeiter!

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Wir müssen uns auch einmal mit der Glasfabrik Maltz beschäftigen. Dort besitzt der Hüttenmeister H. einen reichen Schatz von „Titeln“ für die Jungarbeiter. Nicht selten sagt er zu ihnen wenn er abgehen soll: „Ihr seid wohl a bißel angehakt“, oder „Sch...e noch, ich habe keine Zeit!“ Es ist auch sehr bedauerlich, daß ein Teil der Affordarbeiter sich stark fühlen, wenn sie einen jugendlichen Arbeiter schlagen können. Folgender Fall soll dies aufzeigen.

In einer Werkstelle war Wasser geholt worden und ein jugendlicher Arbeiter hatte nichts davon getrunken. Er hatte aber Durst und ging selbst zur Wasserleitung. Als er wieder kam, wurde er von einem Affordarbeiter, der besonders tüchtig im Schlagen ist, geschlagen. Als Protest dagegen verließ der Jugendliche die Arbeitsstelle und ließ zum Betriebsratsvorsitzenden, um sich zu beschweren. Diesen interessierte diese Beschwerde aber nicht (er kümmert sich überhaupt nicht um die Jugendlichen). Er sagte nur, der Jungarbeiter solle wieder an die Arbeit gehen, sonst könnte man ihm die Zeit vom Lohn abzählen. Erfolglos ging der Jugendliche wieder zur Werkstelle. Hier empfing ihn der Hüttenmeister H. und schmauzte ihn an. Unter anderem sagte er: wenn er zu faul zum Arbeiten sei, lasse er gehen, noch viel mehr hätte er freilich müßen für seine Frechheit usw. Wir fragen den Betriebsrat, ob er in Zukunft derartige Fälle noch dulden wird oder nicht? Den Jugendlichen von Maltz rufen wir zu: „Kämpft gemeinsam mit der revolutionären Jugend für Jugendlich!“ Wählt euch revolutionäre Betriebsvorsteherleute!

Jungarbeiterhölle Liebings, Weinböhla

Bei Liebings in Weinböhla arbeiten 9 Jungarbeiter, die von 3 Arbeitern (schlimmster Sorte „beauftragt“) werden. Die Arbeitszeit beträgt pro Tag 9 Stunden, der „Lohn“ für eine Stunde Schieferer 27 1/2 Pf. Keiner der jungen Arbeiter, mit denen der Betrieb ausreicht erhalten wird, ist älter als 16 Jahre. Als vor einigen Tagen einer dieser Jungproleten für einen Augenblick am Fenster stand, um Atem zu schöpfen, kam der Meister und gab ihm eine Ohrpeige. Ein anderes Mal legt einer der Jungarbeiter 2 Lampenhalter an eine Welle. Diese Gelegenheit benutzte einer der Antreiber, um dem „Verbrecher“ eine Ohrpeige nach der anderen zu geben. Die Prügelmethoden bei Liebings sind an der Tagesordnung. Die jungen Proleten dieser Hölle müssen sich gemeinschaftlich organisieren und mit dem SAJD kämpfen. Nur dann werden sie auch in dieser Hölle erträglichere Zustände schaffen können!

Acht Stunden — „Kaug ge Stunden!“

(Jungarbeiterkorrespondenz)

In der dritten Knabenberufsschule Dresden gibt es Lehrer, die von den Schülern verlangen, nach 8-stündiger Arbeitszeit, also nach Feierabend, in den Werkunterricht zu kommen. Bei Schülern, die durch die schwere Arbeit in Knauterbad, am laufenden Band und an den laufenden Maschinen ausgebeutet werden, ist es erklärlich, daß sie keine Lust und keine Zeit zum Lernen haben. Der Lehrer Dr. will den Schülern, die mit Recht gegen dieses System ankämpfen, den Werkunterricht durch Reden über die „großen Fortschritte“ in dieser demokratischen Republik schmacht machen. Er bringt Beispiele aus „einer Jugendzeit“, wo andere von früh 4 Uhr bis abends 10 Uhr gearbeitet haben. (Er selbst wahrscheinlich aber nicht.) Hierdurch legen wir dem Lehrer Dr., daß die Jugendlichen und Lehrlinge heute unter dieser elenden kapitalistischen Republik, die ihr neunjähriges Ausbeutungs- und Unterdrückungsjubiläum feiert, mehr denn früher ausgebeutet werden. Die Rationalisierung wirkt auf den jugendlichen Proleten drückender als früher die rein handwerkliche Arbeit. Wir fordern als Fortbildungsschüler die Vertiefung der Schulstunden in die Arbeitszeit und die Bezahlung derselben. Berufsschüler! Nicht die reaktionäre Schulleitung noch die kapitalistische Republik ändert diese Verhältnisse und erfüllt eure Forderungen! Nur der kameradschaftliche gemeinsame Kampf aller Berufsschüler führt uns zu unserem Ziel. Eure Pflicht ist es, in allen Gewerkschaften einzutreten, um mit der Opposition um

Ergebnislose Rettungsversuche für die SAJ in Weichen

Wir haben schon des öfteren darauf hingewiesen, daß die SAJ ihre Reihen dadurch aufzufüllen versucht, daß sie engere Bindungen mit den Arbeiterproleten, der FZJ usw. eingiebt. Diesem Zwecke diene eine Konferenz in Weichen am letzten Sonntag, über die wir gesondert berichten werden; diesen Stand hat auch ein örtliches Jugendpartei in Weichen, das (ohne Kommunisten) von den Bonzen gebildet wurde, nachdem es beim Metallarbeiterjugendtag dorthin den reformistischen Führern nicht gelungen war, ihre Schätschen gegen revolutionäre Jungarbeiter zu behaupten. Dieses Kartell nun soll „sozialistische Erziehungsarbeit“ leisten in dem Sinne, als eine breitere Front gegen links bezogen werden soll. Aber ach, die Reformisten haben wieder einmal Pech.

Selbst die Mitglieder der SAJ hatten das provokatorische Verhalten ihrer Führer satt

und blieben in ihrer Mehrzahl den ersten Veranstaltungen des Kartells fern. Der Ausgang am Sonnabend mußte ausfallen, da niemand zur Stelle war und zur Morgenandacht am Sonntag im Freien fanden sich auch nur 60 Jugendliche ein, meistens Söhne „prominenter“ Sozialdemokraten mit ihrem Anhang. Die „Naturfreunde“, die dem Kartell angeschlossen sind, zogen es vor, das Wasserwerk zu besichtigen, auch Jungsozialisten und Kinderkreuzer laborierten die Veranstaltung. Die Weichener Volkszeitung schreibt diese ausgesprochene Pleite dem „schlechten Wetter“ zu. Dieser Ansicht schließen wir uns an (allerdings in anderem Sinne), denn das Wetter ist tatsächlich sehr miserabel für die Verdorbenheit dieser Bettelkinder unter der Jungarbeiterklasse. Auch in Weichen kämpft sie unter blutroten Fahnen unter der Führung der SAJ.

Arbeiterport

Fußballport

Kreisligaergebnisse

1. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Es geht um den ersten Platz. Gerade in diesen Tagen haben sich die Mannschaften hart umkämpft. Deswegen ist auch das Spiel der beiden besten Mannschaften am Sonntag (14. Uhr) in Dresden ein besonderes Ereignis. Die beiden Mannschaften sind die Dresdner Arbeiter-Fußballklub und die Dresdner Arbeiter-Fußballklub.

2. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den zweiten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

3. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den dritten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

4. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den vierten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

5. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den fünften Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

6. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den sechsten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

7. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den siebten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

8. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den achten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

9. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den neunten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

10. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den zehnten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

11. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den elften Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

12. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den zwölften Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

13. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den dreizehnten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

14. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den vierzehnten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

15. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den fünfzehnten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

16. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den sechzehnten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

17. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den siebzehnten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

18. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den achtzehnten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

19. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den neunzehnten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

20. Klasse 15. - 1. Spieltag 1. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant. Die Mannschaften kämpfen um den zwanzigsten Platz. Die Spiele sind ebenfalls sehr interessant.

Wasserport

Dresdner Schwimmverein in Jena am 18. November 1928

Der Schwimmverein in Jena hat am 18. November 1928 ein interessantes Rennen veranstaltet. Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt.

Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Sieger waren aus Dresden.

Die Sieger waren aus Dresden. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena.

Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Sieger waren aus Dresden.

Die Sieger waren aus Dresden. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena.

Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Sieger waren aus Dresden.

Die Sieger waren aus Dresden. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena.

Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Sieger waren aus Dresden.

Die Sieger waren aus Dresden. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena.

Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Sieger waren aus Dresden.

Die Sieger waren aus Dresden. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena.

Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Sieger waren aus Dresden.

Die Sieger waren aus Dresden. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena.

Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Sieger waren aus Dresden.

Die Sieger waren aus Dresden. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena.

Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Sieger waren aus Dresden.

Die Sieger waren aus Dresden. Die Rennen wurden sehr spannend durchgeführt. Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena.

Teatralische Diebstahl Die Teatralische Diebstahl wurde am 18. November 1928 in Dresden aufgeführt. Die Handlung ist sehr spannend und interessant.

Tagestaler der Dresdner Theater

Sonntag, 18. November 1928

10.00 Uhr: Opernhaus: Die Teatralische Diebstahl

12.00 Uhr: Opernhaus: Die Teatralische Diebstahl

14.00 Uhr: Opernhaus: Die Teatralische Diebstahl

16.00 Uhr: Opernhaus: Die Teatralische Diebstahl

18.00 Uhr: Opernhaus: Die Teatralische Diebstahl

ABD / Bezirk Düsseldorf / Sekretariat

Das Sekretariat befindet sich ab 1. 12. 1928 im Sekretariat der Partei, Columbusstraße 9.

Die Kompositionelle befindet sich ab 1. 12. 1928 im Sekretariat der Partei, Columbusstraße 9.

Die Kompositionelle befindet sich ab 1. 12. 1928 im Sekretariat der Partei, Columbusstraße 9.

Bezugsarbeiten am 1. und 2. Dezember

Am 1. Dezember 19 Uhr in den Annenplätzen, Kleiner Saal; am 2. Dezember 9.30 Uhr im Bürgergarten.

Für die Urlo-Konferenz am 24. November Quartiere sofort dem Bezirk melden.

Für die Urlo-Konferenz am 24. November Quartiere sofort dem Bezirk melden.

Kommunistischer Jugendverband

Kommunistischer Jugendverband

Note Hilfe

Note Hilfe

Amtliche Bekanntmachungen

Amtliche Bekanntmachungen

Im Namen des Volkes!

Im Namen des Volkes!

60 (sechzig) Reichsmark Geldstrafe

60 (sechzig) Reichsmark Geldstrafe

Dohna

Dohna

Keines Feuileton

Im Opernhaus gab es eine Schaubert-Ausgrabung. Die Schaubert-Ausgrabung war ein interessantes Ereignis. Die Teilnehmer waren aus Dresden und Jena.

Kater Lampe. Der Deutsche Arbeiter-Theater-Bund

Kater Lampe. Der Deutsche Arbeiter-Theater-Bund

Kater Lampe. Der Deutsche Arbeiter-Theater-Bund

Kater Lampe. Der Deutsche Arbeiter-Theater-Bund

Hermann Sudermann ist im Alter von 71 Jahren in Berlin gestorben.

Hermann Sudermann ist im Alter von 71 Jahren in Berlin gestorben.

Einem Jand-London-Abend veranstaltete der Touristenverein

Einem Jand-London-Abend veranstaltete der Touristenverein

Die Naturfreunde. Die Ortsgruppe Dresden hatte A. J. Fred Beierle

Die Naturfreunde. Die Ortsgruppe Dresden hatte A. J. Fred Beierle



Wir führen Wissen.

Otto Dienhold

Stiftstraße 2, Ecke Palmstraße
empfiehlt seine

Fleisch- u. Wurstwaren

zu den billigsten Tagespreisen

Emmrichs Gasthaus im Koch-
börsengrund
Die bekannte Einkehrstätt
Jeden Sonntag u. Sonntag Ruhfertionen

Wo ist die beste und gemüt-
lichste Einkehrstätt? Bei

Bernhard Hempel

Pirna, Schuhgasse

Gute Speisen und Bier / Verkauf von
Kaffeebohnen im Laden / Prima Wurst
Frischen in Dresden-Leubus, Pilsener
und Kautzke Markt



Drucksachen
aller Art
Spezialität:
Plakate

DRUCKEREIFILIALE DRESDEN-A 1

Güterbahnstraße Nr. 2
Fernrufanschluß Nr. 14191

Reichskrone Radeberg

Empfehle meine Lokalitäten und
schönen Vereinszimmer / Küche
und Keller von gutem Ruhl

Decken Sie Ihren Bedarf im

Warenhaus Ikenberg

Radeberg, Hauptstraße 34

Grün-, Kolonial- und Fischwaren

empfehlen
Ernst Schleising, Radeberg

+ Drogerie Wigand Heine +
Radeberg • Feraruf Nr. 1272
empfehlen Drogen, Farben, Lacke

Fleisch- u. Wurstwaren

Richard Mool, Pirna, Zehlfelder Straße 16

Kehre ein im
Hotel
"Deutsches Haus"
Radeberg
(1 Min. von Bahnh.)

Restaurant zur Wartburg Meißen

Grüßbacher Straße
empfehlen auch zur Feiern
Einkehr. A. Freudenmann

Alle
Lebensmittel
äußerst billig!

Fritz Leuschke
Pirna-Copitz
Pillnitzer Str. 11

H

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

H

DRESDEN-COTTA

DR.-FRIEDRICHSTADT

DRESDEN

DRESDEN-COSCHÜTZ

NEU-SÖRNEWITZ

LEBENSMITTEL
Lydia Bergmann, Meißner Landstraße 1
67117

**Fabrikation
feiner Fleisch- u. Wurstwaren**
Arthur Thieme, Ockerwitzer Str. 1
67175

Kohlen, Sphärum u. Holz
Führen aller Art
Tel. 20926 Tel. 20928
Emil Kuhnert, Cossebauder Straße 5
67173

Schokoladen-Spezialgeschäft
Ida Zieg, Cossebauder Str. 30
67150

Einsameln Kleider, Wollwaren
Ida Zieg, Cossebauder Str. 30
67150

**Uhrmacher
Arthur Pflafer**
Wartburg Str. 10
Großes Lager in
Uhren und
Goldwaren
Sachverständiger
Werkstatt
67151

**Schuhwarenhaus
Hermann Höhn**
Wartburg Str. 23
67153

**Ingeriert
in der
ARBEITERSTIMME**

Butterbrot-Kinderstift
Billigste Beschaffung für Lebensmittel
Otto Spermann, Hauptstraße 44
67151

A. Klemm, Kropfstraße 2
FRISIERER
Tel. Herren-u. Damenfrisiererei
67152

Möbelhaus Hugo Liebig
empfiehlt seine große Auswahl in
Möbeln aller Art
Perrnicher Straße 32
67155

Josef Müller's Restaurant
Schillerstraße 24
67207

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Kemmer, Schillerstraße 33
67205

Bellevue
Freitag, Sonnabend und
Sonntag
ff. Ballmusik
Walltherstr. 27
67200

Fr. Hofmann, Schäferstraße 27
67201

Fr. Baler, Ombriastraße 16
67175

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Georg Buchardt
Seminarstraße, Ecke Adlergasse
67168

Kurt Bitters
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Thomgasse, Ecke Schillerstraße
67166

H. Arweller / Inh.: M. Ruffert
Woll- und Weißwarengeschäft
Schillerstraße Nr. 5 b
67157

**Haut
Marmeladen, Obstkonserven**
Marke
Bernhard Richter
Dresden-A. 28
67233

Sanitätshaus Zentrum
Sämtliche Mittel zur Kranken-, Kinder-
und Wundpflege
Reisepflicht im Sommer
Baltjenhaustr. 27 (fr. Prager Str. 46)
67154

Zoolog. u. Zierfischhandlung
Herbert Höbner, Moritzstraße 13
67156

Otto Dietel Feinbäckerei
Seestraße 12
67159

Gasthof Coschütz, Kleines Nassdorfer Str. 1
Zu erreichen mit Straßenbahnlinie 13, 1 und 22
67140

EMILIE BÜTTNER
Zigarren-Spezialgeschäft / Korinther Str. 21
67141

Clemens Höbner, Windbergstr. 2
Schwarze und Reparaturen
67142

**Herrenkonfektion
Arbeiterbekleidung
W. Kahle**
Kaulbacher Str. 30
67133

Kolonialwaren - Hauswirtschaft
M. Sperling, Am Hohen Stein 45
67134

Paul Jahn Schuhwaren-Lager
Felsenstraße 16
67146

**+ Alwin Stöcker, Pöhlertstr. 3 +
Drogen / Kolonialwaren +**
67144

OTTENDORF-OKRILLA
Brot- und Feinbäckerei
Paul Vogt, Radeberger Straße 35
67131

Bertin Zenker, Lomnitzer Str. 7
Damen- und Herrenkleider
67131

Karl Wittig, Radeberger Straße 30
Bergelien und Lebensmittelwaren
67131

Frieda Höhne, Radeberger Str. 72
Kolonial- und Obstwaren
67127

LAUSA-WEIXDORF
Feine Fleisch- und Wurstwaren
H. Gössel, Königsbrücker Str. 18
67131

COSSÉBAUDE
Tischlerk. Cossebaude • Garten-Restaurant
M. Fischer, Talstraße 9
67100

Schuhhaus W. Buchwald
Dresdner Straße 14
Reparaturen preiswert und gut
67101

Wellen-Apotheke Cossebaude
E. HORN
Heinrichstraße Nr. 22
Pommerecker Nr. 141
67102

DRESDEN-PLAUE
Gustav Tietjoh
Felp- und Schichtzählung, Schulstraße 29
67140

MICKTEN-TRACHAU
Rundfunk
Ingenieur Carl Richter
Leipziger Straße 200
67134

PIRNA-ROTTWERNDORF
Gasthof Rottwerndorf
Schöne Saal- und Veranda
Garten und Kegelbahn, Auto-Ver-
mietung, Oswald Kübler und Frau
67174

Kolonialwaren, Drogen und Farben
L. Langhans, Pilsa-Rottwerndorf
67173

Lebensmittel, Bruno Gutsche, Bismarckstr. 2
67151

DOLZSCHEN
Braunes Gutshof • Großer Hofgarten
haben im Jahre 1934 einen ersten Preis
erhalten 16000 Bismarckstr. 26, b
67151

Lebensmittel • Holz- und Kohlenhandlung
Lieferung frei Haus
ALFRED FELSNER
Dresdner Straße 49
67158

THARANDT
Dietz Hartmann
DM / Geschäft / eigene Geschäft
67138

Textilwaren / Konfektion
N. Georgi
67133

Paul Bengel, Lebensmittel
s. Projekt Markt. Bismarckstr. 34
67133

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
GEORG RECK, Johannstraße 51
67131

Lebensmittelhaus
W. K. S. S. S., Bismarckstr. 17a
67131

RABENAU
William Schumann, Hauptstraße 15
Fleisch- und Wurstwaren
67133

**Anna verw. Böner, Schokoladen-
Spezialgeschäft, Ruffert u. See, Hauptstr. 9**
67145

Rönlings Möbelhaus
Zierfertig für Hofmeister und Innen-
decoration / Gardinen und Bekleidungen
67131

Gasthof Cannersdorf
Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft
67119

„Schwarzes Roß“
Erstklassige Musik
Jeden Sonntag Tanzkränzchen
67100

SCHMOLLN
Trinkt Bergquell
Bergkaramell, Niederl. Schmolln
der Aktienbrauerei Löbau
Alwin Rösche
67115

PUTZKAU
Paul Klemmer, Lebensmittel
Niederputzkaus 77, 5
67105

Alwin Fichte
Niederputzkaus 79
Kolonial- u. Obstwaren, Dekalescen
67100

Max Schreier / Nr. 15
Pa. Mastkuchenlecker, Kalb- u. Schweinefleisch
67105

VETTER & HARTWIG
Nr. 66 b / Fahr- und Motorräder
Nähmaschinen / Sprechapparate
67104

Max Katzer Nr. 86
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67105

Emma verw. Kuhne / Nr. 14
Lebensmittel und Spirituosen
67100

OSKAR SCHMIDT / Nr. 16
Lebensmittel / Drogen / Farben
Krankengüterartikel und Tischler
67101

Erbgericht
empf. seine Lokalitäten
Walter Taubmann
67105

WURGOWITZ
Gasthof Wurchwitz
Jeden Sonntag kleiner Ball / Eigene Fleischerei
Telephon Nr. 232 Oswald Becker
67104

H. Fleisch- und Wurstwaren
Max Klotzsch
Pöhlertstr. 26
67107

**Möbelwerkstätten
Otto Görner & Söhne**
Mühlstraße 20
47755

KKUL-DROGERIE
Drogen / Farben / Photo
7726 Reibitzstraße 32

Kurt Claus, Nachf.
Oberstraße 17/18 — Fernsprecher 2047
Bismarck — Kautz — Holz — Spedition
und Böttcherei
67143

Kleiderwagen-, Koch- und Spielwarenhaus
C. A. Heinick, Rödstraße 8
67130

Erhard Büttner
Fabrikier, Nähmaschinen, Kraftfahrzeuge,
Sprechapparate, Spez. Schmelzplatten
Leppersdorf, Telephon 1278
67137

MECH. SCHULREPARATURWERKSTATT, Lederverkauf
M. Merbitz, Bahnhofstraße 20
67154

Zigarren-Strauße
Bismarckstr. 27, Bismarckstr. 27
67177

**Konfektionshaus
RUDOLF LEDERER**
Hauptstraße 45
67198

Minna Hartmann
Schneid-, Weiß- u. Kurzwaren, Schillerstr. 25
67153

Textil-Wagner
Hauptstraße 16
67198

Warenhaus Ikenberg
Hauptstraße 34
67199

Schnitt-, Weiß-, Wollwaren
empfehlen Hans Richter, Geßner Str. 7
67153

Modehaus Armin Seidel
Herren-, Damen- und Kinderbekleidung,
Weiß- und Wollwaren zu niedrigsten
Preisen — Markt 15
67147

**Heinrich Harnel, Fahrrad- und Näh-
maschinenhandlung, Kleinbörsen 13, Filiale**
Radeberg, Bahnhofstraße 12
67145

Zigarrenhaus Strobbach
Vitzener Straße 7
67154

GITZERSEE
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Kemmer, Bismarckstr. 15
67155

ANNA PÖSCHEL-BEITFEEDERN
Auswahl in allen Preislagen
Bäckerei — Bismarckstr. 1
67155

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Karl West, Bismarckstr. 32
67155

Brotbäckerei Hermann Siebig
Bismarckstr. Dresden 45036
67155

HAINSBURG
Grünwaren Christian Panzer
Dresdner Straße 3
67133

Fleisch • Wurstwaren
Richard Neubert, Dresdner Straße 6
67133

Einzelne Oker bevor Hans Koberl bei
Paul Heintze
67141

Möbel, Textilwaren, Linoleum
Betriebsreinigung, eigene Tapezierwerkstatt
Hugo Böhme, Dresdner Straße Nr. 18
67140

Rößner & Michael
Kartoffeln, Kohlen und Bräute
67142

Hugo Mühsen
Holz- und Kohlenhandlung
Telephon: Prell Nr. 057
67143

HIRSCHFELDE
+ Adler-Drogerie +
Kirchgasse 9
67139

Herren- und Damen-Frisiersalon
Willy Nerger, Görlitzer Straße 39
67140

Rabener Mühle
Ausflugslokal
67130

Witold Hartner, Lebensmittel
Bismarckstr. 31
67131

H. Fleish, und Wurstwaren
W. K. S. S. S., Bismarckstr. 16
67131

DRESDEN-STETZSCH
STRUMPFABRIKATION
Adolf Brückner, Meißner Landstr. 169
Herren- u. Damenkonfektion / Wäsche
67177

Fleisch- und Wurstwaren sowie Geflügel
Max Renger, Meißner Landstr. 177
67178

Feinkost / Kolonial- und Wurstwaren
Anna verw. Seiffert, Meißner Landstr. 181
67179

DRESDEN-KEMNITZ
Kohlen- u. Holzhandlung Emil Öbring
Bismarckstr. 9
67175

+ Bahnhofs-Drogerie +
Oskar Breme, Meißner Landstr. 97
67178

LICHTENHAIN
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei / Materialwaren
Willy Frenzel, Nr. 15 c
67174

Dampfmolkerei Lichtenhain
Veranstaltungen: Sebnitz u. Sebnitz
67175

Bäckerei und Materialwaren
Bruno Biesold, Nr. 6
67176

MARIENTHAL
M. LEHMANN, Friseur / Nr. 91
67184

Max Katzer Nr. 86
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
67105

OSKAR SCHMIDT / Nr. 16
Lebensmittel / Drogen / Farben
Krankengüterartikel und Tischler
67101

Erbgericht
empf. seine Lokalitäten
Walter Taubmann
67105

WURGOWITZ
Gasthof Wurchwitz
Jeden Sonntag kleiner Ball / Eigene Fleischerei
Telephon Nr. 232 Oswald Becker
67104

H. Fleisch- und Wurstwaren
Max Klotzsch
Pöhlertstr. 26
67107

WILTEN
W. Bebel, Bismarckstr. 30 • Bismarck-
Haus- und Röhrenwerke — Reparaturen
67137

Bäckerei und Konditorei
Arthur Hartmann
Hauptgeschäft, Neutisch Str., Filiale Zigarren Str.
67138

**In jede Arbeiterfamilie gehört
nur die Arbeiterstimme**

OBERSEIFERSDORF
Wilm Sieder, Nr. 219
Kolonialwaren — Textil- und Kurzwaren
67158

Gasthof zur Fehlschenke
1411 sich zur Einkehr bestens empfehlen
67156

POSENDORF
Schwarzes Restaurant und Kolonialwaren
Posendorf
67143

Schuttwaren und Fahrradartikel
Gustav Unger, Hauptstraße 83
67144

STRUMPFABRIKATION
Adolf Brückner, Meißner Landstr. 169
Herren- u. Damenkonfektion / Wäsche
67177

Fleisch- und Wurstwaren sowie Geflügel
Max Renger, Meißner Landstr. 177
67178

Feinkost / Kolonial- und Wurstwaren
Anna verw. Seiffert, Meißner Landstr. 181
67179

DRESDEN-KEMNITZ
Kohlen- u. Holzhandlung Emil Öbring
Bismarckstr. 9
67175

+ Bahnhofs-Drogerie +
Oskar Breme, Meißner Landstr. 97
67178

LICHTENHAIN
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei / Materialwaren
Willy Frenzel, Nr. 15 c
67174

Dampfmolkerei Lichtenhain
Veranstaltungen: Sebnitz u. Sebnitz
67175

Bäckerei und Materialwaren
Bruno Biesold, Nr. 6
67176

MARIENTHAL
M. LEHMANN, Friseur / Nr. 91
67184

WURGOWITZ
Gasthof Wurchwitz
Jeden Sonntag kleiner Ball / Eigene Fleischerei
Telephon Nr. 232 Oswald Becker
67104

H. Fleisch- und Wurstwaren
Max Klotzsch
Pöhlertstr. 26
67107

WILTEN
W. Bebel, Bismarckstr. 30 • Bismarck-
Haus- und Röhrenwerke — Reparaturen
67137

Bäckerei und Konditorei
Arthur Hartmann
Hauptgeschäft, Neutisch Str., Filiale Zigarren Str.
67138

**In jede Arbeiterfamilie gehört
nur die Arbeiterstimme**

WURGOWITZ
Gasthof Wurchwitz
Jeden Sonntag kleiner Ball / Eigene Fleischerei
Telephon Nr. 232 Oswald Becker
67104

H. Fleisch- und Wurstwaren
Max Klotzsch
Pöhlertstr. 26
67107

WILTEN
W. Bebel, Bismarckstr. 30 • Bismarck-
Haus- und Röhrenwerke — Reparaturen
67137

Bäckerei und Konditorei
Arthur Hartmann
Hauptgeschäft, Neutisch Str., Filiale Zigarren Str.
67138

**In jede Arbeiterfamilie gehört
nur die Arbeiterstimme**

Deutsche Zutespinnerei und -weberei AG, Meißen

Die Berichterstattung der Arbeiterstimme über die Lage der Textilindustrie in der Oberlausitz ist für uns Textilier sehr wertvoll. Etwas erfahren wir einmal etwas über die Gesamtlage in Ostschlesien, und zum andern werden uns die Maschinenleistungen der reformistischen Verbandsführung in ihrer ganzen Tragweite bekannt. Ihre Behauptung, daß die Konjunktur so schlecht sei, daß ein Kampf jetzt keinen Erfolg brächte, trifft auch bei uns nicht zu. In der Tat wird voll gearbeitet. Während des Kampfes in München-Gladbach arbeiteten wir sogar neun Stunden, also mit einer halben Ueberstunde.

Die Lieferungen unseres Betriebes gehen zum Teil ins Ausland, und zwar meistens nach England und Frankreich. Jedoch wurde gerade in der letzten Zeit viel für die Heimindustrie geliefert. Seit dem Kampf der Textilindustrie im Rheinland ist ein gesteigerter Eingang von Aufträgen festzustellen, so daß der Direktor immer vor einigen Tagen äußerte:

„Wenn die Aufträge so weiter eingehen, so wird wohl aus der Aussperrung nichts werden. Wir müssen versuchen, uns zu einigen.“

Die Belegschaft unseres Betriebes zählt etwa 1600 Köpfe, davon insgesamt 1200 Frauen und Mädchen. Der Lohn beträgt für die Männer in der Spitze 72 Pf. Die Arbeiterinnen an den Maschinen erhalten 66 Pf. Für die Frauen, die an den Maschinen arbeiten, werden 51 Pf. pro Stunde bezahlt, während die in Stundenlohn beschäftigten Arbeiterinnen 47 Pf. bekommen. Der Wochenverdienst der Arbeiterinnen beträgt also nach allen Abzügen etwa 27 M., hingegen gehen die in Stundenlohn arbeitenden Frauen und Mädchen mit 18-19 M. pro Woche nach Hause.

Auch zu uns kommen sehr viele Arbeiter und Arbeiterinnen von auswärts. Aus den Orten Taubenheim, Zehren, Scharfenberg, Polenz, ja sogar von Großenhain kommen sie nach Meißen.

Die Rationalisierung des Betriebes hatte zum Ergebnis, daß jetzt mit derselben Arbeiterzahl die doppelte Leistung gegenüber früher erreicht wird. In diesem Jahre wurden neue Spinnereimaschinen aus Romawas geliefert, die etwa das Dreifache gegenüber den alten Maschinen leisten. Durch die Anschaffung dieser Maschinen müssen aber die Stundenlohnarbeiter außerordentlich anstrengter arbeiten als früher.

Wenn für solche Rationalisierungsmaßnahmen immer Geld genug vorhanden ist, so wird gepart, wenn eine Verbesserung der Lage herbeigeführt werden soll, die der Arbeiterklasse Erleichterungen gewähren würde. Beispielsweise wird die Belegschaft wegen der Einschränkung einer Küche schon lange Zeit an der Nase herumgeführt. Die Eröffnung der Küche wird unter den lächerlichsten Vorwänden immer wieder verzögert. Einmal wird behauptet, die Kessel wären zu einer Ausstellung geschickt worden, dann sagt man wieder, die Kessel würden repariert, und jetzt gebraucht man wieder die Ausrede, die Lichtleitung sei nicht in Ordnung. Nun ist von dem Direktor gesagt worden, daß am 1. 1. 1929 die Eröffnung erfolgt. Die Belegschaft ist sehr stark an dieser Küche interessiert. Durch das Hinsuziehen der Eröffnung entsteht aber eine Stimmung unter der Arbeiterklasse, in der zum Ausdruck kommt: „Wir werden ja doch immer wieder beschwindelt.“

Eine Betriebsversammlung mit dem Thema „Tariffkampf“ in Verbindung mit den Wählenden im Betrieb (Küche) wurde bestimmt sehr gut besucht werden. Der Vorsitzende des Betriebsrates, ein Sozialdemokrat, lehnt aber eine Betriebsversammlung ab, obwohl er seit mehreren Tagen von allen Seiten deswegen bestürmt wird. Er scheint überhaupt nicht stark an Betriebsversammlungen interessiert zu sein und will eine solche so lange wie möglich hinausschieben. Die letzte Versammlung des Verbandes fand vor 14 Tagen statt. Sie war auch nicht schlecht besucht. Irrendwelche Maßnahmen zum bevorstehenden Kampf wurden von dem Verbandsangestellten Richter nicht vorgelegt. In der Diskussion wurde ihm von einigen oppositionellen Rednern entsprechend entgegengetreten.

Gardinenfabrik Dobritz

Vor einigen Tagen klebten an allen Stellen des Betriebes kleine mit Schreibmaschine hergestellte Zettel, auf denen u. a. zu lesen war:

Wann findet die Belegschaftsversammlung statt, in welcher unser Betriebsrat berichtet? Werden wir ausgesperrt? Erfolgt ein Lohnabbau?

An einer anderen Stelle konnte man lesen: „Unser Lohnsatz von den Unternehmern gekündigt! Welche Kampfmaß-

MESS MEND

oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

Arthur Rodelfeller begegnet seinem Vater

In einem Malmorger flücht ein Auto mit wahnsinniger Geschwindigkeit den Riverside Drive entlang.

Ein junger Mensch, ganz in Weiß, schrie dem nachdenklichen Diebstahl neben ihm ins Ohr:

„Meine Stiefmutter erinnert sich meiner immer erst im letzten Augenblick. Ihr Telegramm beunruhigt mich. Sie werden sehen, Vater hat Unannehmlichkeiten mit dieser politischen Anleihe oder dergleichen.“

„Mister Jeremia ist flug, Arthur! Sie brauchen sich nicht zu beunruhigen“, antwortete der Dide, „und das Telegramm enthält gar nichts Außerordentliches: Die beiden lehren mit dem Vater auf dem „Torpedo“ zurück und kommen heute an. Sie sind exaltiert, das ist alles.“

„Sien Sie still“, unterbrach ihn der junge Mann, „alles, was von meiner Stiefmutter und ihrer schnurrbartigen Tochter kommt, ist immer voll unangenehmer Ueberstrahlungen. Ich habe die Frauen stets gehäßt. Sie wissen es ja. Aber nach der Heirat des Vaters habe ich sie zwei, dreimal, habe ich sie zehnmal mehr. Jeder Beweis ihrer Niedertracht ist mir ein Genuß. Ich wollte — ah, was würde ich nicht tun, um sie zu zertrampeln, um sie unglücklich zu machen, zu erniedrigen, zu vernichten.“

„Aber Mister Arthur“, lachte der Doktor. „Sie fiebern. Ich bin beunruhigt, wirklich beunruhigt über diese Liebe zu Ihrem Vater. Die Unhänglichkeit eines Sohnes ist natürlich schadenlos, aber nicht in diesem Maße — Fassen Sie sich.“

„Stop. Der Chauffeur beschrieb eine scharfe Kurve und brachte das Auto zum Stehen. Im grellen Sonnenglanze lag vor ihnen die Hudson Bai, mit tausenden schmalen Kanäle und Büchten. Auf der Reede ein buntes Gemimmel von Flaggen und Wimpeln und die blinkenden Reihen der unendlichen Sullagen all der ruhenden Dampfer. Weiße Boote durchfahren die Bai nach allen Richtungen.“

„Der „Torpedo“ hat schon angelegt“, wendet sich der Chauffeur zu Arthur Rodelfeller und dem Doktor um. „Sie müssen sich beeilen hinzukommen, bis man das Fallreep niederläßt.“

Der junge Rodelfeller springt aus dem Auto und hilft seinem Nachbar. Der Dide klettert schnaufend heraus: Der berühmte Dr. Lepsius war ein alter Freund der Familie Rodelfeller. Die runden Brillengläser bedekten kleine, scharfe Papageienaugen. Die Unterlippe war merklich länger als die Oberlippe, und das Kinn sprang vor, was den Eindruck einer bequemen dreistufigen Treppe machte, die gerademwegs bis unter die Nase hinaufführte.

Was den jungen, weißgekleideten Menschen anbetraf, so war er ein sehr sympathischer junger Mann. Einer von denen, nach welchen in Kinos und in Romanen die stärkste Nachfrage besteht. Gewandt, selbstlicher, schlank, gut gebaut und gut angepasst und ansehend nicht an einem Ueberfluß von gebantlichen Beschwerden leidend. Die hellblonden Haare trug er flach zurückgestrichen, was sie nicht hindert, sich im Nacken zu krauseln. Aberigens blinkt in seinen Augen etwas auf, was die „Erben Viehhäber“ eines Provinztheaters aus dem Durchschnitt hervorhebt. Mister Charles Dickens würde seinem Feler gegenüber, falls er dieses Feuer bemerkt hätte, festgesetzt haben, daß hier irgendein unheilvoller Charakterzug verborgen liegt. Aber ich und Mister Dickens haben eben verschiedene Methoden des Charakterisierens.

Die beiden folgten also aus und mischen sich eilig unter die Menge der New Yorker, die nach dem oben angekommenen Dampfer starrten.

Der „Torpedo“, ein gewaltiger Djeandampfer der Brüder Douglas und Borley, war eine ganze Stadt für sich: innere Selbstverwaltung, Lagerräume, Radio, technische Abteilung, Zeitung, Hospital, Theater, Intrigen- und Familiendramen.

Das Fallreep wird niedergelassen, und die Passagiere begannen sich herunterzubewegen; Ewig ruhige Yankees, die mit der Pfeife zwischen den Zähnen und der Zeitung unter dem Arm von fernem Ländern zurückkehrten, als hätten sie gestern noch im New Yorker „Commercelub“ gefessen; Kranke, die sich kaum zu bewegen vermochten; schöne Frauen, die in Amerika God such, Spieler, internationale Abenteuerer, Berliner Kommerzienräte, Gauner.

„Seltsam“, flüsterte Dr. Lepsius vor sich hin, zog den Hut und verneigte sich tief vor einem rot angelaufenen, militärisch aussehenden Herrn. „Seltsam, Prinz Hohenlohe in Newyork!“

Ein Anruf Arthurs unterbrach seine unruhigbaren Gedankengänge. „Mon Dieu, Vicomte! Wie unerwartet!“ Und der junge Mann eilte einem schönen brünetten Menschen entgegen, der sich mühsam auf den Arm eines Palatin stützte.

Der Unterstützungsbetrug an den Ausgesperrten

Die Lüge von den 20 Millionen

In großer Aufmerksamkeit schreibt fast die gesamte SPD-Presse hinaus: „20 Millionen Mark für die Ausgesperrten!“ Es wird behauptet, daß alle Ausgesperrten ausreichend unterstützt werden. Inzwischen ist bekannt geworden, daß nach den Richtlinien der preußischen Regierung alleinsethende Personen ohne eigenen Haushalt 8 RM, alleinstehende Personen mit eigenem Haushalt 12 RM, Ehepaare 16 RM, alle im Haushalt des Hauptunterstützungsempfängers zu verordnenden Personen je 3,50 RM erhalten sollen, und zwar pro Woche. Das sind doch geradezu schändlich niedrige Beträge! „Grundständig“ sollen zwar alle Ausgesperrten unterstützt werden, doch bieten die Richtlinien die Möglichkeit, einen Teil der Ausgesperrten auszuscheiden. Die bisher geübte Praxis bei Gewährung der Wohlfahrtsunterstützung wird fortgesetzt werden. Die Behauptung, daß 20 Millionen bewilligt seien (jedem Ausgesperrten 80 bis 100 RM), ist ein frocher Schwindel. Keine bestimmte Summe ist bewilligt. Selbst die sozialdemokratische „Flamener Volkszeitung“ stellt fest:

„Auch über die Höhe der Unterstützung ist nichts Bindendes beschlossen worden. Ohne daß angegeben wird, woher diese Mittelherkunft stammt, geben SPD, Volkliche Zeitung, sowie verschiedene andere Blätter die Höhe der zur Verfügung gestellten Summe auf 20 Millionen RM an. Von der ursprünglichen sozialdemokratischen Forderung auf rückwirkende Unterstützung hört man nichts mehr, ebensowenig von der Forderung auf Einziehung der Unterstützung von den rechtbrüchigen Unternehmern.“

Nun, ganz einfach. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gegen ihre eigenen Vträge gekimmt. Das genannte SPD-Blatt kennt auch sehr wohl den Grund, es schreibt:

Die ungeliebte Koalitionspartei hat eben auch hier eine durchaus nicht über jeden Zweifel erhabene Tageslösung als das kleinere Übel erscheinen lassen gegenüber der Drohung der Schmelzindustrie mit der Kabinettregierung.“

Eine andere SPD-Zeitung, das Zwickauer „Sächsische Volksblatt“, macht folgendes Eingeständnis:

„Sozialdemokraten und Zentrum haben im Reichstag Anträge gestellt, die den Ausgesperrten eine rechtlich einwandfreie Unterstützung gewähren sollten. Einer dieser Anträge müßte die Mehrheit bekommen, wenn Sozialdemokraten und Zentrum dafür stimmten und die Kommunisten ihre Stimme mit dafür abgaben. Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten verfügten zusammen über rund 270 Mandate von 420, also über die Mehrheit. Diese Mehrheit ist auch im Ausschuß vorhanden; trotzdem ist keine der direkten Unterstützungsanträge für die Ausgesperrten angenommen worden. Auch hier war wieder die Sorge um den Bestand der Regierung größer wie der Wille, beste, direkte und sofortige Hilfe für die Ausgesperrten zu bringen. Die Deutsche Volkspartei, die die Interessen der Unternehmer vertritt, wollte die Leistung der Arbeitslosenunterstützung an die Ausgesperrten um jeden Preis vermeiden.“

Das ist die Deutsche Volkspartei mit Hilfe der SPD-Führer nun auch gelungen. Durch den Beschluß des Reichstages, gegen den die Kommunisten im Interesse der Ruhrarbeiter stimmten, ist ein Beschluß des Preussischen Landtages außer Kraft gesetzt worden, der den Ausgesperrten bereits eine Unterstützung in Höhe der Erwerbslosenunterstützung zugesprochen hatte.

nahmen, welche Lohnforderungen beschloß die Gaunkonferenz des Textilarbeiterverbandes am 31. Oktober? Warum wird die Belegschaft nicht informiert? Dieser Rippenstoß blieb nicht ohne Wirkung. Schon wenige Tage darauf sah sich der Betriebsrat veranlaßt, eine Betriebsversammlung einzuberufen, um zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Der Besuch der Betriebsversammlung war infolge dieser von der Gewerkschaftsopposition geleiteten Vorarbeit außergewöhnlich stark. Besonders zahlreich waren die Arbeiterinnen vertreten. Während die letzten Versammlungen von nur etwa 60 bis 100 Personen besucht waren, reichte diesmal der Raum nicht aus, um die von etwa 400 Personen besuchte Versammlung unterzubringen. Viele mußten umkehren. Die Wirkung der kleinen Klebezettel war unverkennbar. Der SPD-Betriebsratsvorsitzende war ganz verbittert. Der Angestellte des Textilarbeiterverbandes, Richter, und ein Angestellter des Verkehrsverbandes nahmen zu der Lohnbewegung Stellung, ohne auch nur ein Wort darüber zu verlieren, wie denn dieser bevorstehende ernste Kampf organisiert und durchgeführt werden soll. Drei oppositionelle Redner wiesen auf die Gefahren eines langen Tarifabzuges hin und nahmen scharf Stellung gegen das Schlichtungswejen. Eine entsprechende Entscheidung, die die Stellung der Opposition

Wenn jetzt die SPD-Presselüge, daß die Kommunisten gegen die Unterstützung der Ruhrarbeiter gestimmt hätten, so vertrauen wir darauf, daß jeder Arbeiter an Hand der Tatsachen selbst entscheiden kann, wer den Ausgesperrten die staatliche Unterstützung verweigert hat. Das ist die arbeitgeberfeindliche Kumpant der Koalitionspolitiker.

Solidarität

Begeisterte Aufnahme von 103 Ruhrkinder in Mannheim

Die proletarische Solidarität ist ein edlerer Bestandteil des proletarischen Kampfes. Sie ist unerlässlich in den Kämpfen der Arbeiterklasse gegenüber dem Unternehmertum, die Solidarität und Einheit der Arbeiterklasse ist ausschlaggebend für den Sieg der Revolution.

Die Solidarität der deutschen Arbeiterklasse zeigt sich beim schweren Kampf, den die Metallarbeiter an Rhein und Ruhr gegen die Eisenindustriellen ausfechten, im schönsten Lichte. Das ungeheure Unterstühtungswerk der Internationalen Arbeiterhilfe, die in den letzten Tagen tagtäglich allein gegen 100 000 warme Mittagessen an die Ausgesperrten ausgibt, ist dafür glänzender Beweis. Die IAH hat aber auch dafür geforgt, daß insbesondere den Kindern der Ausgesperrten die proletarische Solidarität in vollstem Maße zugute kommt. Nicht nur insbesondere Hilfsmaßnahmen zur Beförderung der Kinder sind in großem Maße durchgeführt worden, sondern die IAH hat Hunderte von Kindern im Namen der Solidarität zu Proletariern in andere Teile Deutschlands geschickt, die die Kinder für die Dauer der Aussperrung zur Verpflegung übernommen haben.

Unser Bruderorgan die „Arbeiterzeitung“ in Mannheim berichtet nun, mit welcher Begeisterung die Arbeiterklasse 103 Ruhrkinder am vorigen Sonnabend in Empfang nahm, mit folgenden Worten:

„Es hätten ruhig drei bis viermal mehr Kinder kommen können, sie hätten alle gute Quartiere erhalten. Ein Strom brüderlicher Solidarität ging durch die Arbeiterklasse. Jeder fühlte, daß hier ein Akt praktischer Unterstützung der kämpfenden Mittelarbeiter ausgeführt wurde. Hier wurden keine leeren Phrasen geschrien, hier streckte sich die hilfsbereite Hand der Proletarier aus, um den noch in tieferer Rot Stedenden zu helfen. Die Arbeiter rissen sich geradezu um die Kinder. Fleische, hochwellige Gesichter, meistens Kinder aus Proletarierfamilien von 7 bis 8 Köpfen, die nun zu den Klassenbrüdern in Mannheim kamen. Die IAH hat für diesen Transport die Kinder der Verreisen ausgeführt, ganz gleichgültig, welcher Parteigehörsigkeit. So waren etwa 60 Kinder, darunter, deren Väter zu den Christen zählen. Diese Kinder haben praktisch erfahren, was proletarische Solidarität und religiöse Heuchelei ist.“

Und dann berichtet unser Bruderorgan folgendes unerhörte Verhalten der Pfaffen, die sonst vor Nächsten- und Menschenliebe triefen:

„Die Frankfurter Bahnhofsmission war von dem Transport unterrichtet und gebeten worden, für die Kinder Milch bereitzustellen. Als der Transport in Frankfurt ankam, mußte festgestellt werden, daß die Mission keine Milch besorgt hatte, weil es angeblich keine gab (!!). Dafür erhielten die Kinder schlechten Kaffee, wofür noch 23,40 Mark bezahlt werden mußten (!!).“

Das ist die christliche Nächstenliebe in all ihrer brutalen Offenheit. Ihr gegenüber steht als leuchtendes Beispiel die proletarische Solidarität der gesamten deutschen Arbeiterklasse mit den Ruhrarbeitern und ihren Familienangehörigen.

zum Lohnkampf und seiner Durchführung enthält, wurde vorgelegt. Inzwischen legte auch Richter vom DVB eine solche vor, in der er das Vertrauen zur Verbandsführung forderte. Der Angeleitete des Verkehrsverbandes übte sich in kümperhafter Weise in Kommunistenhehe. Im Schluswort erklärte Richter, nach der Methode der Geheimdiplomatie, daß die Taktik der Organisation dem Gegner nicht vorher bekanntgegeben werden dürfe. Kommunistenhehe und Demagogie gegen die Opposition bildeten den Schlußteil seiner Ausführungen. Dann folgte die Abstimmung über die Entscheidung, die Richter vorgelegt hatte. Sie wurde mit Mehrheit angenommen. Eine Ausdählung erfolgte nicht. Der reformistischen Regie kel noch eine große Anzahl der Versammelten zum Opfer, diese Abstimmung brachte jedoch die wirkliche Stimmung der Belegschaft nicht zum Ausdruck.

Für die Schlitarbeiter hatte bereits vorher eine Versammlung stattgefunden, die ebenfalls verhältnismäßig gut besucht war. Die Belegschaft der Gardinenfabrik hat jetzt die Aufgabe, alle Vorbereitungen zu dem beginnenden Lohnkampf zu treffen. Das außerordentlich schlechte Organisationsverhältnis muß verbessert werden. Dazu gehört, daß vor allen Dingen die Kolleginnen endlich begreifen, daß es notwendig ist, sich der Organisation anzuschließen. (Arbeiterkorrespondenz)

„Der Vicomte Montmorency!“ dachte Lepsius halbäuf, zog von neuem den Hut und verneigte sich, abgesehen niemand auf ihn achtete. „Von Stunde zu Stunde wird es seltsamer. Was haben die da gerade jetzt in Newyork zu suchen?“

Inzwischen war das Fallreep leergegorden. Die zurückkommende Menge trennte Lepsius einen Augenblick von Arthur, und sie verloren sich auf einen Moment aus den Augen. Das Wetter änderte sich plötzlich. Die Farben dunkelten, als striche ein Tischspindel über die Gegenstände hinweg. Schwere Wolken jagten über den Himmel. Die Wasser des Hudson wurden schmutzig und gelblichgrau. Weiße Schaumkränze trönen hier und dort. Am Ufer kreischen Möwen und fliegen in ganzen Schwärmen die Landungsbrücken entlang. Die Reede leert sich, die Passagiere sind in den Straßenkluchten verschwunden.

„Wo ist denn die Familie Rodelfeller?“, fragte sich der Doktor und hielt Umschau. Im selben Augenblick sah er Arthur erblicken.

Auf dem leeren Fallreep bewegte sich ein seltsamer Zug abwärts. Einige schwarzgekleidete Menschen trugen langsam und schwerfällig einen großen, mit schwarzem Samt bedeckten Firtarg herunter. Ihm folgten zwei Damen in tiefer Trauer, das Gesicht in das Taschentuch gelehrt. Beide wohlgebaut, jung, und trotz der olivengelben Gesichtsfarbe rotzönarig. Zu Lobe bekümmert fliegen sie langsam herab.

„Was heißt das?“, flüsterte Arthur. „Die Stiefmutter und Claire — und wo ist der Vater?“ Der Zug bewegte sich weiter. Eine der Damen hob die Augen, erblickte den jungen Rodelfeller, winkle leicht mit der Hand und machte einige Schritte auf ihn zu. „Arthur, mein Teurer, ermannen Sie sich!“ ließ sie sich würdevoll vernehmen.

„Ermannem Sie sich, Bruder!“ fiel die jüngere Dame mit unerwartet männlicher Bestimmtheit ein.

So war ein selten schönes Mädchen, nur zwei Dinge entstellten sie, die tiefe Bohrtimme und der schwarze Schnurrbart auf der Oberlippe.

„Wo ist der Vater?“ schrie der junge Rodelfeller.

„Ja, Arthur — er ist hier. Jeremia ist in diesem Sarge. Man hat ihn bei Warshaw ermordet.“

Mistress Elizabeth Rodelfellers Stimme zitterte. Sie bedekte ihr Gesicht und schluchzte.

„Bruder, ich nehme Ihren Arm.“ flüsterte die schöne Claire und schmiegte sich an den erstarrten jungen Mann.

Aber Arthur machte einige eilige Schritte auf den Doktor zu und trampfte seine Finger um dessen freundlich runde Hand.

„Fragen Sie, wer den Vater ermordet hat“, flüsterte er mit blauen Lippen.

(Fortf. folgt.)

Der Kampf ums Matterhorn

Was sagt der Arzt

Über „Marasal“? „Bitte, werden Sie doch postwendend zu weiteren Versuchsversuchen eine Anzahl „Marasal“-Kapseln. Nach dem ersten Versuch konnte ich feststellen, daß Ihr „Marasal“ ein ganz hervorragendes Schmerzmittel darstellt. Ich habe schon viele Schmerzmittel ausprobiert, aber noch mit keinem erreichte ich einen derartigen Erfolg, wie mit „Marasal“. Ich kann und werde nicht verschweigen, meinen Kollegen „Marasal“ seine Wärme zu empfehlen und es ständig in meiner Praxis anzuwenden. Mein Urteil über Ihr Erzeugnis gestatte ich Ihnen zum Ausdruck zu bringen. Dr. F. Brückmann, Alt-Bez. Leiden Sie an schmerzhaften Zuständen irgend welcher Art, dann machen Sie sofort einen Versuch, wenn kein Erfolg, Geld zurück.

Originalpackung M. 1,30
Fritz Walter Fahr, Gera
Herstellung pharm.-diät. Produkte

Restaurant Löschergarten
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Augsburger Str. 16, GriesophWilschas

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Wilhelm Leonhardt
empfiehlt ihre Waren
Dresden-Gruna, Rothermundstraße 3a

Pflanzen Sie
Bergheide, Korbplantagen, Stauden, Obstbäume, Beerensträucher.

im Herbst
Die besten und noch unangelegenen Zeitpunkte für den Kauf von Obstbäumen in Qualität und Ertrag. Zwei reichhaltigen Preislisten in hartes Qualitätsverhältnis.

Bier- und Laubbäume
Bierbäume in Sorten, grünblühende Platanen, Weibereichen, Schachtel sowie in Laubbäumen: Weigeln, Blut-Johanniskraut, Spargeln.

Bierfräucher
in über 100 Sorten, Baumgrüne und Stängelgehölze in guten Sorten. Korbplantagen in reifer Blütezeit.

Rosen
in Hoch-, Halb-, Fußstamm und Aufbaum-, Korbrosen in acht verschiedenen Sorten, Polyantheen.

Blütensträucher
Nadelstr., Schnitt- und Steinrosensträucher in reifer Blütezeit einjährig, Selbstblüher.

Obstgehölze
Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume, Dornrose, Kirschenbäumchen, Zwergobst, Korbplantagen und Aufbaumarten in jeder Größe und reichhaltige Auswahl.

Beerenobst
Stachel- und Johannisbeeren in Hochstamm und Strauchform, amerikan. Stachelbeere, Himbeere großfruchtig, Sorten, Preisverhältnisse sehr günstig und reichhaltige Auswahl in Sorten.

• Zierfarn, Baum- und Korbplantagen, Rosenbäumchen
• Dreifache auf Wunsch

Birner Baumhulen, Birne
nur Dresden Straße / Fernruf 704 / Schloßplatz 12

Prima Fleischwaren, feinste Wurstwaren
empfiehlt Paul Herrmann, Fleischermeister
Pirna-Copitz • Eigene Kälberzucht im Hause

Fleisch- und Wurstwaren
Empfehle sämtliche Fleisch- und Wurstwaren zu Tagespreisen
Bruno Stenker, Pirna-Jessen

Fleisch- und Wurstwaren
Georg Jungnickel
Pirna, Grolmannstraße 3b

Mag Müller • Copitz
Schneidermeister • Schillerstraße
Anfertigung von Maßarbeit

KOHLN KONSUM
Pirna / Braustraße 8
Liefert das beste Brennmaterial zu denkbar billigen Preisen / Geöffnet Montag, Freitag, Sonnabend.

Günstigste Biere
Fisch- u. Feinkosthandlung
Hugo Röder
Dresden - Striesen
empfiehlt sich der Arbeiterschaft

Erwin Hoffig
Pirna
Lilie Dresden Straße

Schauburg
Spielplan v. Freitag, 23. bis Montag, 26. Nov. / Die Weltung des deutschen Filmtats neue Entdeckung durch Schilling & Wollfing!
Heimkehr
Preis nach der Novelle „Karl und Anna“ von Leonhard Frank in den Hauptrollen: Ditta Paris / Gustav Fröhlich / Lars Hanson
Heimkehr
bringt das Erlebnis zweier nach jahrelanger Gefangenschaft in die Heimat zurückkehrender Männer
In ergreifender Weise erleben wir die Leiden dieser Männer, deren Herz von Heimweh und Sehnsucht nach der Frau erfüllt ist, und die grauenvolle Wüste Sibiriens wagt sie die Flucht. Der Gatte, vom Dampfschiff, blüht in die Hände der Vorfahren, der Freund entkommt nach mannichfachen Abenteuern. In der Heimat nimmt er den Freundes Frau. — Der nach harter Zwangsarbeit durch den Umsturz befreite Gatte findet nach seiner Rückkehr seine Frau in den Armen seines Freundes und entschließt sich er vor neuem in die Welt.
Wegen des zu erwartenden starken Andranges zu den Abendvorstellungen, bitten wir unsere i. Besucher möglichst die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.
Beginn 18.15, 18.30 / Sonntag 16, 18.15, 20.30 Uhr
„Schauburg“, Sonntag, 25. Nov., keine Vorstellung in Vorbereitung:
Kulturfilm-Im Sonnenland Brasilien
Mit Vortrag des Herrn Dr. Rich

Astoria-Filmpalast
Leipziger Straße 58

Ab Freitag, den 23. bis Montag, den 26. November 1928:
Verheimlichte Sünden
(Kasse die 1000)
Der große Aufklärungsfilm über Geschlechtskrankheiten, Eine Warnung vor der schlimmsten Geißel der Menschheit. Der Kampf gegen die Kurfischerei
Ferner:
Pola Negri in Qualen der Liebe
Offenbarungen aus dem Seelenleben einer Frau
Ferner:
Persönl. Vortrag des bekannten Weltumseglers Kapitän **Karl Neumann**
Er spricht über seine Erlebnisse in der **Fremdenlegion**
Gleichzeitig Vorführung seines Films:
Bestien in Menschengestalt
worin er die Hauptrolle spielt

Zum letzten Mail
Freitag, den 23. und Sonnabend, den 25. Nov. 1928, 23 Uhr
Wiederholung der Nachtvorstellung:
Darf ich heiraten?
(Hygiene der Ehe)
Sexualfilmstudie mit Vortrag des Hyy. A. Weber, Leipzig
Eheberatung, Schwangerschaft, Fruchtbarkeitsförderung (218)
Empfängnis- und Empfängnisverhütung

Arbeiter-Samariter-Kolonie Königstein a. d. E.
Toten-Sonntag, 25. Nov. im Fremdenhof Deutsches Haus, Königstein
Großer Theaterabend
Zur Aufführung gelangt: **Wenn Muttertränen fließen**
Schauspiel in 4 Akten — Eintrittspreise 50 Pf. — Einlaß 19 Uhr, Anfang 20 Uhr
Rauchen verboten
Um gültigen Zuspruch bitte die Kolonienleitung

Central-Theater Bautzen
Freitag, den 23. bis Montag, den 26. November, den 26. November:
Der größte deutsche Film der Gegenwart:
Luther
Ein Film in 8 Akten der deutschen Reformations von Hans Kyser
In den Hauptrollen:
Eugen Klöpffer, außerdem 60 der prominentesten deutschen Darsteller, wie Valentin, Löffinger, Parnelli usw.
Dazu noch:
Sonnige Rheinfahrt
Ein Film in 2 Akten aus der herrlichen Rheingegend
Außerdem die neueste
Opelwoche 48
Beginn: Wochentags um 18.30 und 20.45 Uhr
Sonntag um 17, 19 und 21 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Palast-Theater Bautzen
Freitag bis mit Montag:
Schuldig
6 Akte nach dem Drama von Richard Voß
In den Hauptrollen:
Suzy Vernon, Jenny Hesselquist, Willy Fritsch
A. von Schletlow, Bernhard Goetzke u. a.
Dazu noch:
Aloma, die Blume der Südsee
Ein Film in 9 Akten voll Abenteuer, Romanik und gefährlichen Abenteuern
In der Hauptrolle:
Gilda Gray u. a.
Beginn: Wochentags um 16.30 Uhr
Sonntags um 15 Uhr

Tragischen Geschickes Opfer, so wurde Herr Stadtverordneter **Fritz Uhlmann** mitten aus seiner Tätigkeit im öffentlichen Ehrenamte gerissen. Sein Wille, für das allgemeine Wohl sich überall einzusetzen, Kraft und Zeit für Mitmenschen jederzeit zu opfern, um an ihrem Aufstieg erfolgreich mitzuarbeiten, wird ihm stets ein ehrendes Gedenken sichern.
Pirna, am 22. November 1928
Der Rat der Stadt Pirna, Dr. Galitzsch, Oberbürgermeister
Die Stadtverordneten zu Pirna, Erich Renker, Vorsteher

Versäumen Sie nicht die Gelegenheit!
Jeder alleunmoderne Damen- oder Herren-Filzhut wird zu den äußerst billigen Preisen, bis zu 2 Mk., nach den modernsten Formen umgepreßt.
Dresdner Hut-Umpresserei
Dresden-Altstadt, An der Mauer 2

Achtung! Vereine u. Gastwirte!
Alle Cotillonartikel
Sicher billig und preiswert:
Cotillonhans Röllchen-Friedel
Dresden-N., Martin-Luther-Platz 2
Spezialität: Leerdorfen, Mützen, Götterden, Pechschalen, Festnetzwerk von den einfachsten bis zu den prachtvollsten

Kleemann's Schuhe, das weiß jeder, ob aus Lack, aus Filz, aus Leder, sei's zum Ball, zum Spiel, zum Sport, sind billig und dazu die besten am Ort!
Dram: Braucht Ihr Schuhe, die Parole stets sei:
Nur Kleinzschewitz, Puljainstraße 2!

Uhren - Goldwaren - Optik
Alfred Weiß, Radeberg
Hauptstraße 21

Sämtliche Kranzbindenartikel
Inlandsmoos, Buche, Disteln, Zapfen, Silberrosen und Pilze, Kranzblumen und Kränze empfiehlt in großer Auswahl
Marie Petrich, Bautzen
Gerberstraße 22 (kein Laden)

Das größte und weitbekannteste
Bettfedernhaus mit Dampfrelaisung
A. Lehnert, Filippisdorf
bietet stets reine Gäusefedern geschliffen zu den billigsten Preisen von 1,40 M. an zum Herzscheitelteil 3 M. die Füllung, welche ungeschliffen 4,50 M. Der Weg führt sich Versandstraße nach Station Neugersdorf durch die C.G.H.-Straße zum Zollamt. Bettfedern solltet!

Stephenson-Lichtspiele
Dr.-Leuben * Straßenbahn 12 und 19
Von Freitag, den 23. November bis Sonntag, den 25. November
Der Schachspieler
(Der Gefangene einer Kaiserin)
Großer Prunkfilm, die abenteuerlichen Verhältnisse am Hofe Katharinas der Großen schildernd in 8 gewaltigen Akten
Von Dienstag, den 27. November bis Mittwoch, den 28. November
Sherlok Holmes (II. Teil)
nach dem bekannten Kriminal- und Roman-
Im Beiprogramm: Wochenschauspiel, Naturaufnahmen, Humor
Beginn: Donnerstags 18.30, 19.30 und 20.30 Uhr
Wochentags 18.30 und 20.30 Uhr

Stern-Drogerie
Lack- u. Farbenhandlung
Arno Bennewitz
Meißen, Großenhainer Straße 34

Herren-, Damen- und Kinder Garderobe
H. Sachs, Meißen, Elbstraße 26
Aeltestes Geschäft am Platz

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Max Götz
SCHNAPFENBERG

Sämtl. Fleisch- u. Wurstwaren
empfehlen zu Tagespreisen
Max Adam und Frau, Zehista

Wohnzimmer Schlafzimmer Küchen
sowie Einzel-Möbel und Polster-Möbel aller Art billig und preiswert
Möbel-Kluge, Pirna
Lange Straße 17

Leibbinden v. 3.75 M. an
Häutchen... von 1,90 M. an
Groscheller... von 3,75 M. an
samt. Lsg., Fransen, L., wie Spülmasse, Spülapparat usw.
Grote Wemme, Pirna, Seeburggasse 18

FELLE
gerbt, färbt
Rehfelder Straße 21
FELLE
für Satteln u. Pferde
Rehfelder Str. 21

Deutscher Arb.-Mandolinisten-Bund Gruppe Pirna-Heidenau
Angeschlossen dem Verband zum Schutz musikförmlicher Aufführungsrechte
Großes Mandolin-Orchester-Konzert
am Totensonntag, den 25. November, im Volkshaus Pirna
Ausführende: Gruppe Pirna-Heidenau, Heidenauer Kinder-Orchester, Mandolin-Quintett Heidenau, Mitglieder des „Volkschores“ Heidenau
Leitung: Willy Becker
Einlaß 19 Uhr / Anfang 20 Uhr / Eintrittspreis 60 Pfennig

Volkshaus Heidenau
Sonntag den 25. November (Totensonntag), im Schützenhaus in Heidenau
Föhn
ein Drama aus drei Akten in 4 Akten von Julius Pohj
Einlaß 6 Uhr • Anfang 7 Uhr